

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeb.

**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Anzeigenpreis**  
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften  
„Zwaidendant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg,  
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 83.

Sonntag den 9. April 1899.

XVII. Jahrg.

## Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Gegenwärtig übermittelt der Preßdraht tagaus, tagein lange Auszüge aus den Veröffentlichungen des „Figaro“ über die Dreyfus-Enquete vor dem Pariser Kassationshofe. Die unklaren Aussagen der Mitglieder und Parteigänger des Dreyfus-Syndikats nehmen in diesen Pariser Telegrammen einen außerordentlich breiten Raum ein, insbesondere werden die Aussagen des höchst verdächtigen Untersuchungsrichters Bertulus, die sich wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht lesen und zur Sache selbst belanglos sind, in größter Breite fast wörtlich wiedergegeben, während von den Aussagen der Thatzengen so gut wie garnichts in diesen Telegrammen zu finden ist. Man liefert eben Auszüge aus dem „Figaro“, die alles verschweigen, was den Dreyfusards nicht paßt, und alles tendenziös zustützen, was irgendwie die Leser süchtig machen könnte. So entsteht ein total falsches Bild von den Ergebnissen der Dreyfus-Enquete. Ein Pariser Brief der „Tägl. Rundschau“ berichtet ein wahrheitsgetreues Bild jener Veröffentlichungen im „Figaro“ und ergibt demzufolge das Gegenteil von dem, was besonders die Berliner Dreyfus-Presse den Lesern vorspiegelt. Der Pariser Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ schreibt: Die gewissenhafte Prüfung des Aktenmaterials des obersten Gerichtshofes, insofern es bis heute im „Figaro“ vorliegt, ergibt zweifellos, daß diejenigen im Rechte waren, die seit Beginn des Dreyfusfeldzuges der Meinung waren, es handle sich darum, einen Schuldigen mit den verwerflichsten Mitteln der Strafe zu entziehen und die öffentliche Meinung durch eine künstliche Presse irrezuführen. Von der für eine Wiederaufnahme des Verfahrens erforderlichen „neuen Thatsache“ ist nichts zu entdecken, dagegen sind, ganz abgesehen von den Geheimakten, eine Reihe von Schuldbeweisen gegen Dreyfus bekannt geworden, und auch auf die Mächenschaften des Dreyfus-Syndikats werden interessante Streiflichter geworfen. Wer sich über die Art der Berichterstattung gewisser Blätter und Telegraphen-Agenturen unterrichten will, der vergleiche den Inhalt der Nummern 94 und 95 des „Figaro“ mit dem, was daraus in die Dreyfus-Presse gekommen und durch Berichterstatter und Telegraphen-Agenturen der auswärtigen Presse übermittelt worden ist. Ausführend wurde mitgeteilt, daß Debelle, welcher vor dem Dreyfus-Prozess nur ganz kurze Zeit Minister des Auswärtigen gewesen, als solcher erfahren haben will, daß die Agenten des Generalstabes oft irriige Berichte senden und Uebertreibungen begehen. Nicht mitgeteilt aber wurde, daß auf die Frage nach einem bestimmten Fall Herr Debelle nichts auszusagen wußte. Dem Klatsch über Äußerungen einzelner Personen stehen aber jetzt die klaren, sachlichen und den Kern der Frage berührenden Angaben von Fachmännern gegenüber. Besonders bemerkenswert ist, was General Roget, ein tadelloser Offizier, in Uebereinstimmung mit dem früheren Kriegsminister Cavaignac nun mit größter mathematischer Genauigkeit dargelegt hat. Keine Frage brachte ihn in Verlegenheit. Die mehrtägige Aussage bildet ein einziges Aktenstück von geradezu unübertrefflicher Kraft. Punkt für Punkt werden die Aussagen des Obersten Picquart wiederholt, wird dieser „Seld“ in seiner Wahrheit gezeugt. Man begreift jetzt, warum er ein ehrenwerther Mann, der noch beharrlich Kriminalkammer ist (Lvw), so gegenübersetzung des „Hauptzeugen“ Syndikats mit dem General alles in Worte, man begreift, warum Prozesse nicht zu vertagen, dessen volle war. Wir im Kriegsminister zugesichert gegen Picquart für heute die Aussagen beweisen geü kommen zu den Schuldbildat. Roge-Dreyfus und gegen das Syn-Bordereau steht, daß Esterhazy die im langen Kr-Dien Aktenstücke nicht er-Satz: „Ich gehe zu den

— Manövern“, war im vorliegenden Falle nicht auf Esterhazy anwendbar, wohl aber auf Dreyfus. Beide kamen nicht zu den fraglichen Manövern. Dreyfus konnte aber bis zur letzten Stunde annehmen, daß er dem Gebrauch gemäß als „stagiaire“ des Generalstabes den Manövern beiwohnen werde. Die Abkommandierung zu einer anderen Dienstleistung erfolgte erst unmittelbar vor Beginn der Manöver. Dreyfus war im besonderen dem wichtigsten Zusammenziehungsgebiet der Truppen, dem Eisenbahnen des Ostens an der deutschen Grenze, zugeteilt, konnte aber als „stagiaire“ in allen Abtheilungen des Generalstabes verkehren. Von allem, was im Bordereau steht, hat Dreyfus Kenntnis gehabt, er wohnte den Versuchen mit der Kartätschenkugel Robin, wie der hydraulischen Bremse zc. bei. Unter falschen Vorwänden (er behauptete fälschlich, er habe einen Auftrag von seinen Professoren) suchte er bei den Hauptleuten Remusat, Bonlenger und Padronquin die Daten über einzelne Geheimnisse zu erfahren. Da in manchen Dingen auch den „Stagiaires“ gegenüber eine gewisse Vorsicht geübt wird, ging Dreyfus sogar zweimal zum General Roget, um sich zu beklagen, daß man ihm Schwierigkeiten wegen der Zusammenstellung eines Konzentrationsplanes im Osten mache, indem ihm Material vorenthalten werde. Eines Tages zog er sich selbst die Vorwürfe seines jetzigen Chefs Picquart zu, als er mit einem wichtigen Aktenstück zur Druckerei der Geographischen Abtheilung geschickt, dort aber vergeblich einen ganzen Nachmittag (!) erwartet wurde. Er entschuldigte sich damit, daß er zur Druckerei einer anderen Abtheilung gegangen sei. — „Was meine Uebersetzung von der Schuld Dreyfus“ bestärkte“, sagte General Roget, „war die Thatsache, daß er, wie so viele Angeklagte, alles leugnete, auch Dinge, die bewiesen sind. Er leugnete, von einer Sache etwas zu wissen, während alle seine Kollegen gesehen haben, wie er den betreffenden Plan zeichnete.“ Bezüglich der Geständnisse Dreyfus“ nach dessen Degradierung hat Cavaignac überzeugend nachgewiesen, daß die betreffenden Äußerungen von mehreren Offizieren noch an demselben Tage übereinstimmend berichtet wurden. Es handelte sich um den Monolog Dreyfus“, der mit den Worten beginnt: „Wenn ich Urkunden auslieferste, so geschah es, um wichtigere zu bekommen.“ Was auch die Protokolle noch bringen mögen, ich werde mich nicht irren, wenn ich behaupte, daß selbst Irrthümer und Fehler, die in nebenstehlichen, in anderen Ländern niemals vor der Öffentlichkeit erörterten Prozeduren des Generalstabes vorgekommen sein mögen, die bedeutungsvollen Thatsachen der Aussagen Cavaignac's und Roget's nicht mehr erschüttern werden können.

Hieraus kann man wieder einmal deutlich sehen, wie die deutschen Zeitungsleser tagaus, tagein mit schwindelhaften Pariser Tendenztelegrammen angefohlen werden.

Die Lage gegen den „Figaro“ steht an erster Stelle der am Sonnabend beim Schwurgericht zu verhandelnden Angelegenheiten. Verteidiger des „Figaro“ ist der Anwalt Sachang. Das Gericht hat beschloffen, auch den Leiter des „Figaro“ zu verfolgen.

## Politische Tageschau.

Die „Neue Wiener Fr. Presse“ hatte sich aus Troppan ein Gerücht von einer angeblich geplanten Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skernewice melden lassen. Weder in Berliner, noch in Wiener Hofkreisen ist von einer solchen Zusammenkunft etwas bekannt.

Hinsichtlich des Standes der Produktions-erhebungen wird mitgeteilt, daß die Erhebungen in denjenigen wichtigen Industriezweigen, auf welche sie sich zunächst erstreckt hatten, jetzt nahezu zum völligen Abschluß gelangt sind. Die Bearbeitungen der Ergebnisse sind im Reichsamt des Innern in Arbeit genommen. Auch die

statistischen Erhebungsarbeiten für weitere Berufs-zweige nehmen ihren Fortgang.

Dem Vernehmen der offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ nach schreiten die Arbeiten an der Neuorganisation des Gerichts-vollzieher-Instituts rüstig vorwärts. Man hofft an den zuständigen Stellen noch immer, daß es möglich sein wird, dem Landtage noch vor Schluß der gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

Der internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke hielt in Paris am Freitag seine letzte Sitzung ab und beschloß sich mit dem Alkoholismus in Heere, sowie mit den Mitteln, ihn zu bekämpfen. Der nächste Kongreß tritt im Jahre 1901 in Wien zusammen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin Mr. White hat sich über die Samoa-Angelegenheit und die Gestaltung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den beiden anderen Vertragsstaaten dem Berichterstatter der „Münchener Allg. Ztg.“ gegenüber geäußert. Mr. White erklärte u. a., daß sein Ideal allerdings eine Verbrüderung der drei verwandten Nationen, Deutschland Englands und Amerikas, sei; er könne jedoch nicht verhehlen, daß z. B. in England gewisse Einflüsse der Erfüllung eines solchen Wunsches feindlich gegenüberstünden; aber er glaube trotzdem, daß die Ursache der gegenwärtigen Verstimmung zu geringfügig sei, als daß es bei einer entgegenkommenden Haltung des in seinem eigenen Machtbereich so konsolidirt wie nur möglich dastehenden Deutschland nicht gelingen sollte, dieselbe zu überwinden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag bei der Verathung des Ackerbau-Gesetzes der Ackerbauminister Daranyi, das Gesetz über die Feldarbeiter habe sich als gut erwiesen. Er bereite auch Vorlagen betr. die Erdarbeiter, sowie der Tabakpflanzler vor. Er wolle die Frage der Arbeiterversicherung womöglich in Verbindung mit der Gesindeversicherung lösen. Für dieselbe müßten Staat, Gemeinde und Arbeiter Opfer bringen. Hinsichtlich Bekämpfung der Weinfälschungen werde die Regierung auf der eingeschlagenen Bahn weiter schreiten. Es liege ihr fern, unschuldige Kaufleute zu belästigen; sie werde jedoch die Fälscher auch in Zukunft unbekümmert um die Angriffe verfolgen. Wenn man diese Frage wie die Angelegenheit des Kornwuchers mit dem Liberalismus (!) in Verbindung gebracht habe, so erwidere er, daß der Liberalismus nur dann gefährdet sei, wenn er Fälscher und Wucherer nicht von sich abschütteln könne. Was insbesondere den Kornwucher betreffe, so betrachte er nicht jenen Vorverkauf als Wucher. Zum Schluß theilte der Minister u. a. mit, daß die Vorlage über die Verstaatlichung des Veterinärwesens bereits fertiggestellt sei. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im böhmischen Landtage hielt der czechische Abgeordnete Dworzak bei der Begründung seines Antrages auf Schuß der industriellen Interessen beim Abschluß künftiger Zoll- und Handelsverträge mit den Nachbarstaaten eine dreibündfeindliche Rede. Dworzak behauptete, der Dreibund übe einen verderblichen Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie aus. Die Politik des deutschen Reiches zielt auf die allmähliche Isolirung der Bundesgenossen, insbesondere Oesterreichs, und auf deren Beherrschung ab. Bei dem nächsten Vertrage mit Oesterreich werde sich Deutschland sicherlich bemühen, Oesterreich politisch und wirtschaftlich noch fester an sich zu drücken.

Der internationale Preßkongreß in Rom beendigte Freitag Nachmittag seine Arbeiten und beschloß, daß der nächste Kongreß in Paris tagen soll.

Wie aus Mailand gemeldet wird, trat der Dampfer „Gottardo“ von Neapel die Fahrt nach China an. Wie der „Secolo“ erfährt, ist der Dampfer mit Kriegsmaterial,

Pulver, Zelten und Lebensmitteln für die Truppen beladen.

Zum Empfange des Präsidenten Loubet hatte am Donnerstag die Vaterstadt Loubets, Montelimar, glänzenden Fahnen-schmuck angelegt, an vielen Stellen waren Triumphbögen errichtet. Der Einzug Loubets, der vom Ministerpräsidenten Dupuy begleitet war, erfolgte unter unaufhörlichen begeisterten Zurufen. Die 86-jährige Mutter des Präsidenten erwartete diesen auf einer vor der Mairie errichteten Tribüne. Loubet ließ dort den Zug halten, verließ den Wagen und umarmte seine Mutter voller Rührung. Bei dem von der Municipalität zu Ehren des Präsidenten veranstalteten Festmahls erwiderte Loubet auf den Trinkbruch des Bürgermeisters und hob dabei hervor, wenn er die schwere Bürde der Präsidentschaft übernommen habe, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner aufrecht zu erhalten und zu stärken. Vorübergehende Schwierigkeiten und Agitationen würden nicht im Stande sein, die Eintracht lange zu stören. Loubet schloß, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Anhänglichkeit an die nationale Armee, mit welcher das Land so leidenschaftlich und mit so gutem Grunde verknüpft sei.

Die carlistischen Umtriebe machen der spanischen Regierung schwer zu schaffen. Der Generalkapitän von Aragonien ist in Madrid eingetroffen, um mit der Regierung über die carlistische Bewegung zu beraten. Der „Imparcial“ meldet, daß auch die Carlisten in Navarra lebhaftere Thätigkeit entwickeln.

Ueber neue Massenverhaftungen in Petersburg meldet der „Vorwärts“, daß in den letzten Tagen des März und in den ersten des April wieder Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden sind. Es wurden mindestens 25 bis 30 Personen verhaftet, wahrscheinlich noch mehr, doch kann dies bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Zur Lage im ehemaligen Reich des Mahdi sind dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Kairo folgende Mittheilungen zugegangen: Die britischen Truppen müssen aus Omdurman nach Halfisch zurück wegen der ungesunden Verhältnisse des Ortes. Omdurman soll dem Verfall preisgegeben werden. Die ägyptischen Truppen sollen den Auftrag erhalten, gegen die Anhänger des Mahdi vorzugehen, doch ist es wahrscheinlich, daß dieselben von englischen Truppen begleitet werden. Die Reise des Sirdars nach Kassala und Suakin wurde unternommen nicht allein zum Zweck einer Inspektion, sondern auch zum Zweck der Durchführung einer fliegenden Landaufnahme für neue Telegraphen- und Eisenbahnlinien.

Zur Frage wegen des chinesischen Ueberfalles auf Deutsche bei Sschau soll, wie den „Berl. Neuzeit. Nachr.“ aus London berichtet wird, nach einer Renfermeldung aus Peking der Gouverneur von Kantschou Befehl zur Einäscherung zweier Dörfer gegeben haben, die in der Nähe der Stelle liegen, wo die deutsche Marine-Patrouille (?) angegriffen worden ist. Diese Maßregel werde, so fährt dieselbe Quelle fort, als willkürlich und überflüssig angesehen und von der deutschen Gesandtschaft, die vom Tsungli-Jamen einen bescheidenen Protest gegen das beabsichtigte Vorgehen des Gouverneurs erhalten habe, schwerlich gebilligt werden. Die „Neuest. Nachr.“ bemerken dazu, daß an unterrichteten Stellen in Berlin bis zur Stunde keine Bestätigung obiger Nachricht eingegangen sei. Uebrigens ist überhaupt keine Marinepatrouille angegriffen worden. Bekanntlich ist die militärische Expedition nach Südschantung durch den Angriff gegen den deutschen Offizier Hannemann, den Dragoman Moos und den Ingenieur Vorschulte veranlaßt worden.

Ueber ein chinesisches-japanisches Bündniß werden aus russischer Quelle interessante Angaben gemacht. Zusage einer

Petersburger Meldung der „Politischen Korrespondenz“ stimmen dort eingelaufene Nachrichten aus verschiedenen Quellen in der Feststellung der Thatsache überein, daß die japanische Regierung eifrig bemüht sei, ein möglichst enges Verhältnis zwischen China und Japan gegenüber den Bestrebungen der nichtasiatischen Mächte in Ostasien herbeizuführen. Zwischen Tokio und Peking soll eine geheime Abmachung, betreffend die Ausbildung eines Theiles der chinesischen Armee durch japanische Instrukteure und betreffend die Ausbildung chinesischer Offiziere in den japanischen Kriegsschulen, bestehen. Obwohl eine authentische Bestätigung bisher noch aussteht, erachten die diplomatischen Kreise Petersburgs es nicht für unwahrscheinlich, daß die Chinesisch-japanische Annäherung bis zu diesem Punkte gediehen sei. Die Meldungen englischer Blätter über den bevorstehenden Abschluß der von Cecil Rhodes in Berlin eingeleiteten Verhandlungen über die afrikanische Nord-Südbahn werden von unterrichteter Seite in Berlin als verfrüht bezeichnet. Was über die finanzielle Beteiligung des Reiches berichtet wird, (Zinsgarantie) entspricht, wie verlautet, nicht der wirklichen Sachlage.

Aus Kreta ziehen sich nunmehr auch die Engländer zurück. Am Donnerstag ist ein halbes Bataillon der englischen Besatzungstruppen von Kanea nach England zurückbefördert worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1899.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute früh abermals den Staatssekretär des Auswärtigen zum Vortrage. Ferner wurde a. a. Direktor Schmidt vom deutschen Hospiz in Jerusalem empfangen.

Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am Mittwoch Nachmittag aus Anlaß des hier tagenden Chirurgen-Kongresses dem Vorsitzenden Geheimen Sanitätsrath Professor Sahn mit mehreren hervorragenden Mitgliedern des Ausschusses eine gemeinsame Audienz.

Wie die Londoner „Truth“ zu melden weiß, treffen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel-Fritz am 24. Juli in Coles ein. Die Anwesenheit der kaiserlichen Familie in England werde sich bis zum 5. August erstrecken.

Der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag den amerikanischen Botschafter White und verbrachte den Tag im Arbeitszimer.

Die Ankunft des Kaisers in Mexiko wird am 10. Juni erwartet. Wahrscheinlich wird der Kaiser der Grundsteinlegung zu der neuen Stadtkirche beiwohnen.

Die Kaiserin stattete gestern der Handwerkerfamilie Stumfowski in der Wienerstraße 49 einen Besuch ab, um nach dem Tode der Familie Ende Januar geborenen Drillinge zu sehen.

Der Kultusminister hat einer königlichen Regierung bestätigt, daß sie im Sinne eines früheren ministeriellen Erlasses gehandelt habe, wenn sie vorgeschrieben hätte, daß im Falle der Gleichlegung der Sommerferien an den Volksschulen in den Sommerferien an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend die Herbstferien an den Volksschulen entsprechend zu kürzen sind.

Seitens der beteiligten Ressortminister ist die Entscheidung getroffen worden, daß auch die Fahrzeuge der Wasserbauverwaltung den Vorschriften des Binnen-Schiffahrtsgesetzes unterliegen und daher gegebenenfalls in die bei den Gerichten geführten Schiffsregister eingetragen werden müssen.

In das Herrenhaus ist an Stelle des am 29. Oktober v. J. verstorbenen Grafen von Garnier-Turawa auf Präsentation des alten und besetzten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Fürstenthum Döbeln der Rittergutsbesitzer, königl. Kammerherr Graf v. Seher-Thoß auf Dobrua im Kreise Neustadt in Oberschlesien durch königl. Erlaß vom 21. März d. J. berufen worden.

Der Regierungspräsident von Sommerfeld zu Stettin hat aus Anlaß seines Rücktritts den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten.

Der bisherige Präsident der Seehandlung Wiell. Geh. Rath v. Burchard erhielt bei seinem Abschieden aus dem Amte den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Dem Oberbürgermeister von Böhlen in Remscheid ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

In Glensburg saßte die Stadtverordnetenversammlung in einer außerordentlichen Sitzung den einstimmigen Beschluß, zum Gedächtniß des verewigten Fürsten Bismarck, des ehemaligen Ehrenbürgers der Stadt Glensburg, einen Bismarckbrunnen zu errichten. In München haben die 4 alldeutschen Vereinigungen beschlossen, einen Fonds zu einem Bismarckdenkmal zu gründen. Schon steht das Bismarckdenkmal auf der Rottmanns-

höhe am Starnberger See, die Errichtung einer Bismarcksäule seitens der Studentenschaft in München ist in die Wege geleitet, und hoffentlich entsteht nun auch bald das Münchener Denkmal.

Die Meldung über die neue Uniform der Feldartillerie entbehrt der „Kreuztg.“ zufolge der Begründung.

Für den Bau eines neuen Zentralbahnhofs in Hamburg bewilligte die dortige städtische Körperschaft 24 Millionen Mark.

Breslau, 7. April. Der Regierungspräsident hat eine Polizeiverordnung erlassen, worin verboten wird, Blut von geschächeten Thieren zur Herstellung menschlicher Nahrungsmittel zu verwenden.

Hamburg, 7. April. Die hiesige Handelskammer hat an den Reichstag eine Petition abgegeben gegen die geplante neue Telephongebühreordnung bezw. gegen die darin vorgesehene Erhöhung der Gebühren in den größeren Städten.

Riel, 6. April. Die Marine-Verwaltung soll der „Nordsee-Zeitung“ zufolge beabsichtigen, die Torpedo-Inspektion nebst Torpedo-Abtheilung und Torpedobooten von Riel nach Cöternförde zu verlegen.

Lübeck, 7. April. Der Senat plant die Einführung einer Waarenhaussteuer.

Leipzig, 6. April. Die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie hat beschlossen, sich auch fernerhin an den sächsischen Landtagswahlen zu beteiligen.

## Ausland.

Montélimar, 7. April. Der Präsident der Republik Loubet hat heute unter Sympathiebegleitungen der Menge die Rückreise nach Paris angetreten.

## Provinzialnachrichten.

Gradenz, 6. April. (Das vollständige Projekt für eine Wasserleitung) zu Gradenz ist jetzt von der Firma Schwenke-Vogum dem Magistrat eingereicht worden. Der Kostenschlag beläuft sich auf 790 000 Mk.

Pelplin, 4. April. (Die Weihe und Einsegnung des neuerrichteten Bischofs von Culm), des Herrn Dr. Augustinus Rosentretter, findet am 1. Mai statt.

Elbing, 6. April. (Aus dem Bericht der hiesigen Fortbildungsschule) hebt die „Elb. Zeitung“ die auffällige Thatsache hervor, daß in ganz Elbing nur zwei Schneiderlehrlinge vorhanden sind. Schneider will hier niemand werden. Dagegen zählt die Anstalt 148 Schlosser, 129 Tischler, 74 Maschinenbauer, 71 Eisenarbeiter, 43 Klempner und 22 Kaufmannslehrlinge etc.

Elbing, 6. April. (Selbstmord.) Hier selbst erschoss sich der 24jährige Sohn des Herrn Kaufmanns Sch. Der Beweggrund hierfür soll in dem Umstande zu suchen sein, daß der Vater von einer durch den Sohn geplanten Verheirathung nichts wissen wollte.

Danzig, 7. April. (Bestätigung des Herrn Sinje zum Landeshauptmann.) Die allerhöchste Bestätigung der Wahl des bisherigen ersten Landesraths unserer Provinz, Herrn Sinje, zum Landeshauptmann von Westpreußen, ist bereits erfolgt.

Schulff, 6. April. (Die vereinigte Handwerkerfamilie) wird am 10. d. M. ihre Quartalsversammlung abhalten. Dieselbe hat sich als freie Zunft konstituiert; das neue Statut ist vom Bezirksausschuß bereits genehmigt worden. Danach führt die Zunft in Zukunft den Namen „Handwerkerfamilie zu Schulff“ und umfaßt alle Gewerbe.

Znowrazlaw, 6. März. (In Anwesenheit des Erzbischofs Dr. von Stablowski) wurde hier am Montag, wie schon gemeldet, der Grundstein für die neu zu erbauende katholische Kirche gelegt. Nach dem Gottesdienste wandte sich der Erzbischof an die im Presbyterium versammelte Deputation deutscher Katholiken mit folgenden Worten: Die göttliche Kirche umgibt sämtliche Nationen mit gleicher Liebe; es wird ihnen der kirchliche Schutz in gleichem Maße zu theil. Die Gläubigen aller Nationen, die in der Kirche vereinigt sind, müssen einander brüderlich lieben und nur danach trachten, was sie vereinigt, nicht aber danach, was sie trennt. Nachdem das Gotteshaus soweit fertiggestellt sein wird, um die Gläubigen in seinen Mauern aufnehmen zu können, dann wird auch den berechtigten Wünschen der Znowrazlawer deutsch-katholischen Parochianen Rechnung getragen werden.

Aus der Provinz Posen, 7. April. (Kreisinspektionen betreffend.) Der Unterrichtsminister hat unter dem 29. März die Kreisinspektoren im Nebenamt benachrichtigt, daß mit Rücksicht auf zwingende äußere Verhältnisse nunmehr auch in Regierungsbezirk Posen die hauptamtliche Kreisinspektion durchgeföhrt werden soll. Der Zeitpunkt der Durchföhren werde durch die lgl. Regierung in Posen bekannt gegeben werden. Es sei dem Herrn Minister Bedürfnis, den Geistlichen anlässlich ihres Abschiedens aus dem Nebenamt als Kreisinspektoren für die unermüdete und erfolgreiche Mitarbeit auf dem Gebiete der Schulverwaltung seinen ergebensten Dank auszusprechen.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 8. April 1899. (Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Professor Boetche. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowig, Schnidius Keld, Stadtrathe Krüwe und Matthes und Oberförster Währ. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangten zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verhandlung, für welche St. Ueberl referirte. 1. Bewilligung von 60 Mark zu Prämien für hervorragende Leistungen von Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Versammlung bewilligt hierfür 30 Mark. — 2. Wegen Unterstellung der

höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium war der Magistrat beim Herrn Minister vorkommend geworden. Der Herr Minister hat dem Herrn Oberpräsidenten die Befehdung auf den Antrag des Magistrats übertragen, und derselbe theilt nun mit, nachdem er die Sache geprüft, könne er sich nicht für die Unterstellung der jetzt der königl. Regierung unterstellten höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium entscheiden, weil aus dieser Umänderung weder erhebliche, noch unterrichtliche Vortheile zu erwarten seien. St. Adolph fragt, ob die Stadt von der Befassung des alten Verhältnisses Nachtheil haben würde. Bürgermeister Stachowig: Viel zu bedeuten habe die Sache nicht, der Magistrat habe einem Wunsche der Lehrerschaft der höheren Mädchenschule entsprechen wollen. Von dem Bescheide des Herrn Oberpräsidenten wird Kenntnis genommen. — 3. Bewilligung von weiteren 2000 Mk. zur Beendigung des Projektes für den Neubau der Knabenmittelschule. Für die Ausarbeitung des Projektes waren im ganzen 7500 Mark bewilligt, über 8000 Mark sind aber bereits verausgabt. St. Cohn: Ob denn die Forderungen für diesen Zweck nicht anzuheben wären? Was aus dem Projekt werde, wisse man nicht einmal, wenn der neue Stadtbaurath seinerseits etwa auch noch ein neues Projekt ausarbeite. Bürgermeister Stachowig: Das ist in der Ausarbeitung befindliche Projekt sei nahezu vollendet, ein neues Projekt werde es nicht geben. Stadtrath Krüwe: An ein neues Projekt sei nicht zu denken; es könnte ja auch unter Umständen längere Zeit bis zur Befassung des Stadtbaurathpokers dauern. Das jetzige Projekt werde mit 250-270 000 Mk. abschließen. Man werde die Schule ebentl. auch ohne Stadtbaurath fertig bauen. Die 2000 Mark werden bewilligt. — 4. Abgabe von Wasser an die königl. Fortifikation zum Angießen der Pflanzungen auf dem Bauviertel H 2 (der quadratische Bauplatz zwischen Garnisonstraße und Bismarckstraße) zum Preise von 6 Pf. pro Kubm. Mit Rücksicht darauf, daß die Anpflanzungen zur Verschönerung des Stadttheils dienen, soll der Fortifikation derselbe Wasserpreis bewilligt werden, wie er der städtischen Forstverwaltung gewährt wird. Die Versammlung stimmt dem zu. — 5. Annahme eines Hilfsarztes für das städtische Krankenhaus. Der Magistrat hat in dieser Sache Rücksicht auf die Verwaltungen einer ganzen Reihe von Städten gehalten, die für Thorn in Vergleich kommen. Fast überall ist im städtischen Krankenhause außer 1 bis 2 Oberärzten noch ein im Hause wohnender Hilfsarzt angestellt oder aber es ist die Anstellung eines solchen jetzt beabsichtigt. Die beiden Anstaltsärzte unseres städtischen Krankenhauses empfehlen die Anstellung eines Hilfsarztes auch; es liegt ein eingehendes Gutachten des Herrn Dr. Meyer vor, in dem darauf hingewiesen wird, daß es durch die Anstellung eines im Hause wohnenden Hilfsarztes auch möglich sei, die erste Hilfe bei Unfällen sofort zu leisten. Der Hilfsarzt soll gegen 1/2 jährliche Kündigung angestellt werden und bei freier Station ein Jahresgehalt von 600 Mk. beziehen. Referent erwähnt noch, daß in dem nur wenig größeren Krankenhause zu Frankfurt a. D. zwei Oberärzte und zwei Hilfsärzte beschäftigt sind. Im Anschluß ergab sich bei der Abstimmung über die Magistratsvorlage Einstimmigkeit, was einer Ablehnung gleichkam. St. Schnidius Keld, Deputierter des Krankenhauses: Die Segner im Ausschuss schreckte der Kostenpunkt ab, außerdem bekreuzten sie die Nothwendigkeit für die Anstellung eines Hilfsarztes. Die Nothwendigkeit lasse sich aber nicht deshalb bekreuzen, weil sich der Fall, auf den man sich in der Stadtverordnetenversammlung bei der Anlegung der Hilfsarzt-Frage bezogen, nicht bewahrheitet. Die Anstellung eines Hilfsarztes würde doch eine wesentliche Verbesserung der Krankenversorgung im Krankenhause sein. Für die anderen beiden Verze würde sich daraus keineswegs eine Entlastung ergeben, wie man zu glauben scheint; sie würden nur ihre Thätigkeit nicht zu sehr zerpfücken brauchen und könnten sich mehr den schwereren Fällen widmen. St. Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau: Wenn man in der Stadtverordnetenversammlung über die Zweckmäßigkeit des Magistratsantrages nicht ganz übereinstimme, so erkläre sich das wohl nur daraus, daß sich unser städtisches Krankenhaus bezüglich seiner Krankenversorgung eines so vortrefflichen Rufes erfreue. Es bleibe aber in unserem städtischen Krankenhause immer noch manches zu wünschen übrig, und dann müßte eine städtische Anstalt doch unfergütig dastehen. Bei Aufnahme der Kranken sei es wichtig, daß sie den richtigen Stationen überwiesen werden; dazu gehöre die Diagnose durch einen geprüften Mediziner. Mit der ersten fachverständigen Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen werde der Wunsch nach einer Sanitätswache erfüllt werden, der schon lange in unserer Bürgerschaft vorhanden sei. Von Erheblichkeit sei auch die Führung des Krankentagebuchs, die nur einem Mediziner übertragen werden könne. Die beiden Anstaltsärzte könnten nicht länger als je fünf Stunden täglich im Krankenhause thätig sein, da sie ja noch auf Nebenberuf angewiesen seien. Da die Anstalt täglich im Durchschnitt mit 90 Kranken belegt sei, kämen also von der Arbeitszeit der beiden Verze auf jeden Kranken 6 1/2 Minuten. Da könne die Zeit der beiden Verze nicht für Nebenarbeiten in Anspruch genommen werden, auch für mikroskopische und chemische Untersuchungen und Durchleuchtungen fehle ihnen alle Zeit. Wenn der Hilfsarzt für den verbindeuten Arzt eintrete, so sei auch eine Kostenersparnis damit verbunden. In Gradenz werde jetzt auch die Anstellung eines Hilfsarztes geplant. Bei der Förderung der öffentlichen Interessen dürften wir mit unseren Beschüssen den Nachbarkräften nicht nachhinken, sondern ihnen mit gutem Beispiele vorangehen. St. Leutke: Er bedauere, daß der Ausschuss nicht voll und ganz der Sache zugestimmt, für welche die ganze Bürgerschaft sei, da man die Anstellung eines Hilfsarztes für ein dringendes Bedürfnis halte. St. Wolff: Bessere Beantwortung wolle er dahingestellt sein lassen. Gegenüber den Ausführungen des Herrn Geheimrath Dr. Lindau wolle er nur anführen, was sich die Segner gesagt. Bei den Revisionen ist unser städtisches Krankenhaus von Autoritäten als das beste der Provinz erklärt worden. Es seien früher schon 110 Kranke täglich zu behandeln gewesen, und alles habe man ohne Hilfsarzt gemacht. Jetzt, wo infolge der besseren Wasser-versorgung der Stadt die Gesundheitsverhältnisse sich gebessert und die durchschnittliche Krankenzahl im Krankenhause nicht über 80 hinausgehe, jetzt

solle ein Hilfsarzt durchaus notwendig sein? Der Fall, der zur Begründung des Bedürfnisses angeführt, habe sich anders herausgestellt. Man belasse den Etat weiter, wenn man jetzt einen Hilfsarzt anstelle. Ein Hilfsarzt werde nicht selbstständig operiren können. Die Sache ist nur aus der Stadtverordnetenversammlung angeregt und nicht von den Anstaltsärzten beantragt worden. In anderen Städten seien auch andere Verhältnisse. Er bitte, die Sache vorläufig abzulehnen. Bei der Ausgabe von 2000 Mark, die im ganzen zu rechnen sei, werde es nicht bleiben; man werde auch jedes Vierteljahr einen anderen Hilfsarzt haben, und es werde schwierig sein, die Stelle immer besetzt zu halten. Schnidius Keld: Im Durchschnitt sei das städtische Krankenhaus mit 90 Kranken belegt, die Belegung steige bis 138. Im letzten Vierteljahr seien durchschnittlich pro Tag 118 Kranke im Krankenhause gewesen. Finanziell würde durch die Anstellung eines Hilfsarztes der Krankenhaus-Verwaltung zu gute kommen, daß der Hilfsarzt leichter in der Lage sei, Personen, die simuliren, gleich abzuweisen, während jetzt Simulanten erst später als solche erkannt werden. St. Cohn meint auch, das Bedürfnis hätte von den Anstaltsärzten und nicht von einem Stadtverordneten, Herrn Leutke, geltend gemacht werden müssen. Im Magistrat habe die Sache nur eine schwache Mehrheit und im Ausschuss Einstimmigkeit gefunden, also sei anzunehmen, daß man den Antrag auch in der Stadtverordnetenversammlung ablehnen werde. Bürgermeister Stachowig: Es sei falsch, wenn man meine, daß die Anstaltsärzte eine Last abwälzen wollen. Sie verneinen es, daß ihnen eine Erleichterung geschaffen würde, für sie komme nur eine Ausdehnung ihrer Thätigkeit heraus. Was die Geldentwendung des Bedürfnisses für die Anstellung des Hilfsarztes durch die Anstaltsärzte anange, so sei von den letzteren schon lange über die Nothwendigkeit der Anstellung eines Hilfsarztes gesprochen worden, und auch im Magistrat habe man sich damit schon beschäftigt gehabt. Als nun aus der Stadtverordnetenversammlung eine neue Anregung gegeben wurde, habe sich der Magistrat auf den Standpunkt gestellt, daß er die Sache nicht unter den Tisch fallen lassen dürfe, sondern daß es seine Pflicht sei, die Krankenversorgung zu verbessern. Die Segner meinen, daß die gegenwärtige ärztliche Hilfe im Krankenhause genüge. Für die ärztliche Behandlung der Kranken sei aber die Anstellung eines Hilfsarztes ein wesentlicher Vortheil, und wenn man diesen mit so unerheblichen Mitteln wie einer Summe von 2000 Mark erreichen kann, dann müßte man ihn sich verschaffen. St. Rechtsanwält Uronsohn: Sei die Anstellung eines Hilfsarztes sachlich begründet, so könne es doch nur dankenswerth sein, daß die Anregung dazu von einem Stadtverordneten gegeben worden sei. Lieber die sachliche Begründung der Anstellung liege das Gutachten der Anstaltsärzte vor, und auch die damit übereinstimmende Aeußerung des fachverständigen Mitgliedes unserer Versammlung habe man gehört. Die Segner übersehen, daß der Kreis der Aufgaben des Krankenhauses im Interesse der Stadt weitergesteckt werden solle. Die Schaffung einer ersten Hilfe bei plötzlichen Unfällen und auch bakteriologische u. Untersuchungen kämen der Allgemeinheit zu gute. Wenn auch die Ausgabe für den Hilfsarzt jährlich etwas mehr wie 2000 Mark betragen sollte, so würde das doch noch nicht zu schwer wiegen gegenüber dem Vortheil, der uns aus der Anstellung eines Hilfsarztes erwächte. Nach Schluß der Debatte wird der Magistratsantrag mit 21 Stimmen, also mit großer Mehrheit angenommen. — 6. Ernennung eines neuen (vierten) Armendeputirten für den Bezirk 9b (westliche Bromberger Vorstadt). Es wird Bürgermeister Becker gewählt. — 7. Vertragsentwurf über die Bestellung von Pferden für den Feuerlöschdienst. Der Vertrag wird mit den Fuhrhaltern Thomas und Gude geschlossen, welche für das Gespann von zwei Pferden 6 Mark erhalten. Falls ein Gespann ohne genügende Entschädigung nicht gestellt wird, ist eine Konvention von 20 Mark zu zahlen. Die Versammlung stimmt dem Vertragsentwurf zu. — 8. Vertragsentwurf über Mithung eines Zimmers in dem Hause Neukänd. Markt 17, Herrn Seilgehilfen Umbt gehörig, zur Unterbringung einer Klasse der Knabenmittelschule, sowie Nachbewilligung von 124 Mark zu Titel 6 Post. 2 des Schuletats (Knabenmittelschule). Es handelt sich um die Verlegung einer bisher in der Mädchengemeinschaft in der Väterstraße untergebracht gewesenen Klasse der Knabenmittelschule, die notwendig geworden ist, weil in der Mädchenschule eine Klassenheilung eintritt. Das Zimmer im Anstalts-Hause muß durch Entfernung einer Wand für die Unterbringung der Klasse eingerichtet werden. Der Vertrag wird genehmigt. St. Rodes wiff die Frage auf, ob nicht zuviel Freischüler an der Knabenmittelschule seien. Er wüßte darüber eine Nachweisung vom Magistrat. St. Mittelschullehrer Sieg: Aus dem vor 14 Tagen ausgegebenen Jahresbericht der Schule habe man ersehen können, daß die Zahl der Freischüler die vorgeschriebenen 10 pCt. nicht übersteige. St. Rodes: Im neuen Schuljahre könne das anders sein. Bürgermeister Stachowig: Die Zahl der Freischüler sei durch die Freischülerordnung festgesetzt, und es werde von den Freischülerstellen nur immer besetzt, was frei wird. Der Antrag Rodes, den Magistrat um eine Nachweisung zu ersuchen, wird abgelehnt. Jeglicher Vergrößerung und Verschönerung des Knabenmittelschulhauses, Herr Meyer, Inhaber der Baugewerkschaft, unterbreitet dem Magistrat einen Entwurf einer Eingabe die Absicht, das Haus und nach großstädtischem Muster so zu Stadt zu verschönern, daß es zu einem, wobei Bierde gereichenden Etablissementes und der er um die Unterstüßung des Hr. Saal solle Stadtverordneten bitten müßte, und zwar um das doppelte vergrößert werden dann nach der Weichseite hin, u. n. solle. Die auch das Saalorchester verlegt, inden Kosten ihm, dem Bäcker, daraus, daraus, daraus betragen 4000 Mark. Er wolle selbst tragen, bitte aber, daß man verlängere und die Nacht um weitere 6 auf 3000 Mark die Nachtsumme von 3300 in des Ziegelerabsetze. Die Bedürfnisaufschreibung habe gaßhauses seien bereits mit 1400 Mark vollständig erhalten, der kleine Saal eine bessere. Bei dieser die 1200 Mark Kosten ge...

Aufwendung für die Vergrößerung und Verbesserung des Ziegeleigehäuses werde es ihm, dem Pächter, nicht möglich sein, während der nächsten sechs Pachtjahre einen Reingewinn aus der Pacht zu erzielen. Weiter wird in der Eingabe ausgeführt, daß das Gartenorchester ganz unzulänglich sei, was dem Etablissement sehr schaden müsse. Für eine Kriese, die er zu errichten beabsichtigt, bittet der Pächter ferner um unentgeltliche Hergabe des Wassers aus der Wasserleitung. Schließlich wünscht der Pächter eine Erweiterung der Gasleitung. Der Magistrat hat beschlossen, die Erweiterung des Saales zu genehmigen nach Prüfung des Bauplanes und in der Voraussetzung, daß nach Ablauf des Pachtvertrages der Anbau in das Eigentum der Stadt übergeht. Die Pacht soll auf 12 Jahre verlängert werden, jedoch ohne Ermäßigung der Pachtsumme. Wasser kann für die Fontaine nicht hergegeben werden. Wegen der Erweiterung der Gasleitung soll sich Pächter an die Gasanstalt wenden. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme dieses Magistratsantrages. Referent bemerkt noch, die Hergabe von Wasser für die Fontaine werde deshalb abgelehnt, weil bei einer Fontaine eine Vergewaltigung von Wasser möglich sei, und der Wasserverbrauch nicht leicht zu kontrollieren gehe. Stv. Adolph: Der Springbrunnen in der Ziegelei würde in der Stadt der erste sein und könnte eine schöne Anlage werden. Ob man denn das Wasser nicht doch hergeben könne? Es sei wohl möglich, in der Ziegelei einen Ausfluß für die Wasserleitung zu schaffen, der ja regelmäßig gespült werden müßte. Ein Herr, der sich zur Zeit in Schilling aufhalte, schreibe ihm, daß der Musikpavillon in der Ziegelei doch zu klein sei. Das meine auch die ganze Stadt, der Babilon sei absolut unbrauchbar. Wenn die Wiedertafel in der Ziegelei fingen wolle, müße sie sich wo anders hinstellen. Der Babilon sei ein ganz verdorbenes Machwerk. Sätten denn die Stadtverordneten beschließen, daß der Musikpavillon so ausgeführt werden solle? Da der Anschlag des Herrn Stadtbauraths zu hoch war, habe man den Herrn Oberförster mit der Anlage beauftragt, damit dieser für 2400 Mark den Babilon herstelle. Eine neue Vorlage sei aber nicht an die Stadtverordneten zurückgekommen. Jetzt müße etwas mit dem Bauwerk geschehen. Auf der Postkarte des obgenannten Herrn werde dann noch der Vorschlag gemacht, daß man die Ziegelei in Stadtpark umtaufen solle. Stadtrat Krüger: Eine gekürzte Ausflugsleitung sei im Herbst gelegt worden, aus dieser könnte die Fontaine aber nicht gespeist werden, denn das Wasser sei gar nicht brauchbar. In der Ziegelei einen Springbrunnen zu errichten, der an heißen Tagen den Hosen befeuchte, sei ihm ein ganz sympathischer Gedanke, denn die Ziegelei sei ja ein bedauerlicher Aufenthaltsort unserer Bürger. Der Pächter möge sich einen Wassermesser einrichten und dann mit einem Antrage um Hergabe von Wasser zu ermäßigtem Preise kommen; man werde auch ihm dafür den Preis von 6 Pf. zubilligen. Was den Musikpavillon anlangt, so habe das Projekt doch den Stadtverordneten vorgelegen. Der Babilon hätte ja ein bisschen größer sein können, aber eine Kapelle werde sich da schon zurechtfinden, und in besonderen Fällen könne ja ein Podium vorgelegt werden. Oberförster Bähr: Auch er stehe dem Plane der Errichtung einer Fontaine sympathisch gegenüber und meine ebenfalls, daß sich ein Modus für die Hergabe des Wassers finden lassen werde. Ueber den Musikpavillon habe der Stadtverordnetenversammlung ein Projekt vorgelegen, wonach der Babilon für 42 Tausend berechnet war. Dieser sollte 5000 Mark kosten, was den Stadtverordneten zu viel war. Für gewöhnlich spielen in den Konzerten in der Ziegelei nach den von dem früheren Pächter eingeholten Angaben 20-22 Musiker, die in dem erbauten Babilon Platz haben. Es stehe jetzt nur das große Schützenfest bevor, und deshalb sei die Größe des Babilons zu einer brennenden Frage geworden. Sonst werde er aber groß genug sein. Stv. Roman hält dafür, daß eine Pachtdauer von 12 Jahren zu lang sei, er beantrage, sie auf 9 Jahre zu bemessen. In 9 Jahren werde schon vieles anders in Thon aussehen. Daß man für 2500 Mark kein ausreichend großes Orchester bekommen konnte, hätte in der Stadtverordnetenversammlung jeder wissen können. Stv. Uebriß: Bei einer kürzeren Pachtdauer als 12 Jahre könne man dem Pächter die großen Ausgaben nicht zumuten. Wenn man für die Zeit einen zuverlässigen Pächter habe, warte man nach den gemachten Erfahrungen ganz zufrieden sein. Stv. Lentke spricht sich ähnlich aus und erkennt die Bemühungen des Pächters an, aus der Ziegelei einen angenehmen Aufenthaltsort zu machen. Das Orchester sei für unsere Verhältnisse gut; Fremde haben es entzückend schön gefunden, und er auch. (Weiterkeit.) Auch er sei dafür, daß man den Namen Ziegelei in Stadtpark umändere. Stv. Schlee: Bei den Opfern des Pächters halte er ein Entgegenkommen für im Interesse der Stadt liegend. Der Magistratsantrag lehne ihm aber nicht weit genug zu geben. Er beantrage, die Sache an den Magistrat zurückzugeben, damit das Gesuch des Pächters in den Punkten betreffs der Fontaine, der Vergrößerung des Saales und Herabsetzung der Pacht, die speziell noch mehr zu prüfen wäre, sowie wegen der Vergrößerung des Gartenorchesters nochmals erwogen werde. Stv. Aronson: Bei so bedeutenden Aufwendungen müße der Pächter auch eine längere Kündigungsfrist haben, er sei daher für die Pachtverlängerung nach dem Magistratsantrage und dem Wunsche des Pächters entsprechend, nicht nach dem Antrage Roman. Er beantrage, dem Magistratsantrage zuzustimmen und dem Pächter anheimzugeben, wegen der Fontaine um die Hergabe von Wasser zu ermäßigtem Preise einzukommen. Stv. Uebriß bittet, nicht die Sache zurückzugeben, und mit Geld könne man den Pächter nicht unterstützen. Oberförster Bähr: Mit der Gasleitung, der Fontaine und dem Orchester eile es noch nicht, aber mit der Saalerweiterung ja; sie sei dringlich. Stv. Wolff: Herr Roman irre sich in seiner Berechnung, wenn er meine, daß 9 Jahre Pacht für den Pächter genügen müßten. Unser Entgegenkommen sei uns auch so sehr billig. Der Pächter zahle eine hohe Pacht, die früheren Pächter hätten ihre Pacht immer schließlich nicht mehr zahlen können. Stv. Lambeck beantragt, die Pacht auf 3000 Mark zu ermäßigen. Die Stv. Roman und Schlee ziehen ihre Anträge zurück, desgleichen Stv. Lentke seinen Antrag, den Namen Ziegelei in Stadtpark zu ändern. Er gebe aber dies dem Magistrat anheim. Der Name Ziegelei erwecke

bei Fremden immer die falsche Vorstellung, daß sie dort draußen im Rehm treten müßten. (Weiterkeit.) Stv. Krüger meint, einen „Stadtpark“ würden wir wohl auch noch bekommen, und noch näher gelegen; man solle den Namen Ziegelei lassen. Der Magistratsantrag wird angenommen, ebenso der Zusatzantrag Aronson. 10. Zur Verachtung der zwischen den Weiskhofer Parzellen 16 und 17 belegenen Erbschlechte von ca. 1/2 Morgen Größe wird an den Meißbietenenden auf 12 Jahre zu dem Pachtjahre von 3 Mk. pro Jahr der Zuschlag erteilt. 11. Zur Aussetzung von Kies zum dem Pachtjahre durch die Fortverwaltung aus 1000 Mk. bewilligt. 12. Zur Verachtung des Hilfsförer-Etablissements Guttan wird an den Briefträger Schilling-Pensau, der allein geboten, der Zuschlag auf 3 Jahre erteilt. Die Pacht beträgt 150 Mk. Der gegenwärtige Hilfsförer ist unberühret. 13. Zur Ausbesserung des Scheunendaches in Barbaren (Mühle) wird ein Betrag bis zu 300 Mk. bewilligt. Die Ausbesserung wird durch die Fortverwaltung ausgeführt. 14. Von der Wahl des Mittelschullehrers Bator zum Rektor der 3. Gemeindefschule nimmt die Verwaltung Kenntnis. 15. Mit der Festlegung des Patronatsanteils an den Kosten für Errichtung eines neuen Gartenzaunes um das Pfarrgehöft und die Umdeckung des Kirchendaches in Kiehlbasin auf 1198 Mk. erklärt sich die Verwaltung einverstanden. 16. Abänderung des Fluchlinienplanes an der Ecke Gerber- und Elisabethstraße. Frau Kölligen will das Endemann'sche Eckhaus abbrechen und einen Neubau aufzuführen, für welchen sie die Ecke anders zu formen wünscht. Sie giebt in der Gerberstraße einen Streifen ab und erhält in der Elisabethstraße von der Stadt einen Streifen an, muß aber, da der Preis des Quadratmeters in der Gerberstraße mit 75 und in der Elisabethstraße mit 300 Mark gerechnet wird, 340 Mark zuzahlen. Von dem Nachbargrundstück in der Gerberstraße muß später die Mauer in die neue Fluchlinie zurückrücken. Stadtrat Krüger bemerkt, daß die Stadt keineswegs hierbei ein Geschäft mache; sie habe selbst schon 400 Mark für den Quadratmeter in der Elisabethstraße an Herrn Stephan zahlen müssen. Die Versammlung stimmt der Abänderung des Fluchlinienplanes zu. 17. Wahrnehmung des auf den 18. ds. in Marienwerder angelegten Termins zur Entscheidung über den Einspruch gegen die letzte Stadtverordnetenwahl. Der Magistrat theilt mit, daß es nicht nötig sei, einen Vertreter zu dem Termin zu entsenden. 18. Nicht auf der Tagesordnung stand ein Antrag auf Zuschlagserteilung für die Schuppen und Maschinen zc. auf dem städtischen Ziegeleigrundstück, für den die Versammlung die Dringlichkeit anerkannte. Das Ergebnis des zweiten Termins ist ein günstigeres gewesen. Die Meißbietenenden sind Deuter für den 1. und 3. Theil des Schuppens mit 3400 und 4600 Mark, Bartel für den zweiten Theil des Schuppens mit 1800 Mark, Prinz Polonobile 5050 Mark, Schwerzeng-Nowrazlaw Bresse 1500 Mark, und 20000 Ziegelbretter 17 Mk. pro Tausend. Auf die Ziegelbretter war im ersten Termin kein Gebot abgegeben worden. An die Genannten wird der Zuschlag erteilt. 19. Der Vorsitzende verliest hierauf ein an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gerichtetes Dankschreiben der Schützenbrüderschaft für die Bewilligung der 3000 Mark als Beihilfe zum Bundesfesten. — Stv. Lentke möchte eine Anfrage stellen. In der „Presse“ sei gestern mitgeteilt, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Köhl einen achtwöchigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten. Man wisse von einer Krankheit des Oberhauptes noch nichts und auch nicht, wann derselbe in sein Amt zurückkehren werde. Früher habe in solchen Urlaubsfällen immer ein Vizepräsident die Vertretung übernommen. Ob das nicht auch diesmal geschehen werde? Bürgermeister Stachowicz: Der Herr Oberbürgermeister habe im Magistrat allerdings erklärt, daß er wegen Krankheit einen Urlaub erhalten. Die schriftliche Erklärung werde noch erfolgen. Ob einem Vizepräsidenten übertragen werde, darüber werde der Magistrat zu entscheiden haben, und event. werde der Stadtverordnetenversammlung eine besondere Vorlage zugehen. — Es folgt die Beratung der Vorlage des Finanz-Ausschusses; Referent Stv. Adolph. 1. Die Rechnung der Wasserhauskasse pro 1897/98 schließt in Einnahme mit 8898 Mk. und in Ausgabe mit 7700 Mk.; der Bestand beträgt 1100 Mk. Die Versammlung erteilt Entlastung. 2. Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1897/98. Die Einnahme beträgt 14,600 Mk., die Ausgabe 12,900 Mk., der Bestand 1700 Mk. Auch dieser Rechnung wird Entlastung erteilt. 3. Ebenso wird die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1897 entlastet. 4. Die Ueberweisung von 74 Mark bei Titel 1 des Rammereitats „für diätarische Hilfskräfte in den Magistratsbüros“ wird genehmigt, ebenso 5. Die Ueberweisung der für den Erweiterungsbau der 3. Gemeindefschule bewilligten Mittel von 560,36 Mk. — 6. Die Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Simon aus Dobrel wird auf 151 event. 139,95 Mk. festgesetzt. 7. Der Ueberweisung von 19,50 Mk. bei Titel 2 Position 1 des Schuletats (4. Gemeindefschule) „Vertretungskosten“ erteilt die Versammlung ihre Genehmigung. 8. Rechnung der Uferkasse pro 1. April 1897/98. Die Einnahme beträgt 32,100 Mk., die Ausgabe 23,090 Mk., bleibt 9100 Mk. Bestand. Die Rechnung wird entlastet. — Ueber die Wahl des Stadtbauraths theilt der Vorsitzende mit, daß 5 Meldungen eingegangen sind; der Termin ist Mitte März abgelaufen. Die Ausschüsse schlagen vor, eine Kommission von 5 Mitgliedern einzusetzen, welche die Bewerbungen prüfen und auch Erfindigungen an Ort und Stelle einziehen sollen. Als Mitglieder der Kommission werden genannt die Stv. Korbes, Uebriß, Plehwe, Flaner, Adolph. Stv. Lentke: Bei solchen Kommissionswahlen müßten die Vorschläge nicht aus dem Ausschuss, sondern aus der Versammlung heraus erfolgen. In diesem Falle sei es nicht richtig, daß die Techniker als weitere Lieferanten sich ihren Vorgesetzten aussuchten. Stv. Uebriß: Er müsse eine Wahl in die Kommission ablehnen, ebenso Herr Plehwe. Als Vorgesetzten sehe denn doch wohl kein Stadtverordneter den Stadtbaurath an; er, Redner, habe auch nur eine sehr seltenen Befugnisse für die Stadt. Stv. Wolff: Herr Lentke hätte ja in der Ausschuss-Festsetzung, zu der alle Stadtverordneter geladen waren, erscheinen und da Vorschläge machen können, noch heute könne er das thun. Stv. Gluckmann: Techniker hätten in diesem Falle zur Einziehung von Erfindungen an Ort und Stelle doch ganz

andere Verbindungen als Nichttechniker. Stv. Sieg wünscht zu wissen, welche Bewerber sich gemeldet haben. Bürgermeister Stachowicz empfiehlt dann, zur geheimen Sitzung überzugehen. Die Versammlung beschließt Uebergang zur geheimen Sitzung. Schluß 1/8 Uhr. — (Zur Vorbildung der Juristen für den Eisenbahnverwaltungsdienst.) Der Eisenbahnminister hat den juristischen Fakultäten der Landesuniversitäten zur weiteren Mittheilung an die beteiligten Studierenden bekannt gegeben, daß nur diejenigen Juristen Aussicht haben, zur Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen zugelassen zu werden, die sich eingehend mit dem Studium der Volkswirtschaftslehre, der Finanzwissenschaft, der sozialpolitischen Geographie, sowie der Technologie befaßt und an Seminarien in diesen Zweigen mit Erfolg theilgenommen haben. — (Kriegervereinswesen.) Nach allerhöchster Anordnung sollen preussische Krieger- und sonstige Militär-Vereine künftig in der Regel nur dann zu Paraden der Truppen und zu offiziellen militärischen bzw. militärärztlichen Unternehmungen bei Uebungen im freiwilligen Sanitätsdienst herangezogen werden, wenn sie dem preussischen Landes-Kriegerverband angehören. Auch den Kriegervereinen und sonstigen militärischen Vereinen anderer Bundesstaaten sollen derartige Vergünstigungen nur dann gewährt werden, wenn sie dem betreffenden Landesverbande angehören. — (Unerweiterte Klaffeneinteilung von Eisenbahnstationen.) Vom 1. April d. J. ab sind umgewandelt worden: Bahnhof 2. Klasse Neustettin in einen Bahnhof 1. Kl., die Haltestellen Alfeld, Carthaus, Lautenburg, Melno und Neuteich in Bahnhöfe 3. Kl. und der Weiskhofer Bahnhof Danzig, welcher bisher dem Hauptbahnhof Danzig unterstellt war, in einen Bahnhof 3. Kl. — (Neue Offiziersmänner) tragen zur Probe die Serren aus der nächsten Umgebung des Kaisers; es sind lange, bis zu den Knien reichende, aus ganzem Tuch gefertigte Kapuzen mit Kapuzen. — (Theater.) Das Ensemble vom Bromberger Stadttheater giebt morgen, Sonntag, seine Schlussvorstellung. Zur Aufführung kommt das höchst ansehnliche Lustspiel: „Im weißen Rössl“. — (Polizeibericht.) In vollstetlichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. — (Gefunden) verschiedene Papiere des Schneidergesellen Joseph Gucynski am Kriegerdental und eine Fahrradnummer 452. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weiskhofer.) Der Wasserstand der Weiskhofer Thon betrug heute 1,42 Meter über 0. Windrichtung SW. Abgefahren sind die Schiffer: Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit 800 Btr. diversen Gütern von Thon nach Königsberg; Lipinski, Dampfer „Alice“ mit 2000 Btr. Zucker, Spiritus und diversen Gütern, Klog, Dampfer „Monteb“ mit Kartoffelmehl, Mehl und diversen Gütern, Paul Gornulski, Kahn mit 2400 Btr. Zucker, sämmtlich von Thon nach Danzig; Karl Vog, Kahn mit 2700 Btr. Mehl von Danzig nach Berlin. — (Thon, Papau, 8. April. (Besitzung der Schöffengewahl. Personalnotiz.) Der Bestiger Eduard Trinke ist vom Herrn Landrath zum Schöffen für die hiesige Gemeinde bestätigt. — Die hiesige zweite Lehrerstelle wird dem Schulfachkandidaten Johannes Möller aus Guterberge übertragen werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. April. Heute mittags unternahm das Kaiserpaar den üblichen Spaziergang. Berlin, 8. April. Wie „Wolffs“ Telegraphenbureau“ erfährt, liegt über die neuesten Vorfälle auf Samoa nur folgendes Telegramm des deutschen Generalkonsuls in Apia vom 24. v. Mts. vor: Es sinden täglich kleine Zusammenstöße um Apia statt. Das Bombardement dauert mit Unterbrechungen noch an. Tanu wurde gestern von den anderen Konsuln und den Kommandanten in Dulino als König eingesetzt. Die Geschäfte stehen still. Seit dem 15. v. Mts. sind alle Läden geschlossen. Berlin, 8. April. Durch das einseitige Eingreifen englischer und amerikanischer Schiffe in Samoa kann der endgiltigen Regelung der samoanischen Angelegenheit nicht entgegengekehrt werden, welche nach der Samoa-Akte nur auf Grund einstimmiger Beschlüsse der drei Mächte zu erfolgen hat. Wie „Wolffs“ Telegraphenbureau“ erfährt, hält die deutsche Regierung unbedingt an diesem Standpunkt fest. Sie betrachtet demgemäß jede Einsetzung einer neuen Regierung in Samoa, die sich ohne ihre Zustimmung vollziehen würde, als eine Verletzung der Samoaakte. Die Vorkämpfer in London und Washington sind in diesem Sinne mit Weisungen versehen worden. Ragob (Böhmen), 8. April. Die Nacht verlief ruhig. Die Hausfuchungen werden fortgesetzt. Bisher sind 45 Verhaftungen vorgenommen worden. Aus 3 Ortschaften werden Arbeiterunruhen signalisiert. Gux (Belgien), 7. April. In der Festung erfolgte heute Vormittag eine Explosion, wobei ein Granatplitter Patronen und ein Pulverfaß entzündete. Durch die Explosion wurden zwei Personen getödtet, vier Soldaten, ein Offizier und ein Adjutant verwundet. Man glaubt, daß die Explosion durch Unvorsichtigkeit verursacht sei. Die benachbarte Straße wurde völlig verwüstet. London, 8. April. Die Morgenblätter veröffentlichten Telegramme aus Rom, wonach Italien fest entschlossen sei, die Samunbai in Besitz zu nehmen. „Daily Mail“ meldet sogar, die italienischen Kriegsschiffe hätten bereits Truppen an der Bai gelandet.

Newyork, 7. April. Ueber den Brand in der 67. Straße wird weiter bekannt: Das Feuer brach in dem Herzen des vornehmsten Viertels nahe bei der fünften Avenue aus und zwar in der Wohnung des Präsidenten Andrews von der Dampfheizungs-Gesellschaft. Die Gattin Andrews, die Schwägerin derselben und vier ihrer Kinder sowie zwei weibliche Diensthboten kamen in den Flammen um. Vier weibliche Diensthboten werden vermisst. Ein benachbartes Wohnhaus wurde durch die Funken des Feuers ebenfalls in Flammen gesetzt und brannte nieder. Nahezu alle Bewohner des letzteren konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sechs Frauen erlitten in dessen Verletzungen.

Im oberen Siegenhaus des Andrew'schen Hauses wurden inzwischen vier Leichen aufgefunden, welche man für diejenigen der vermissten Diensthboten hält. Es sind im Andrew'schen Hause somit im ganzen 12 Personen umgekommen.

Flintaufort, 8. April. Das deutsche Detachement ist auf dem Kreuzer „Gefion“ hierher zurückgekehrt, nachdem es 9 Dörfer in der Nähe von Itzhausen, wo deutsche Reisende angegriffen wurden, niedergebrannt hatte.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

18. April 7. April

Leid. Fonds Börse: befestigt.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-05	216-10
Barchau 8 Tage	215-75	215-70
Deckerreichige Banknoten	169-55	169-50
Preussische Konsols 3%	92-20	92-20
Preussische Konsols 3 1/2%	100-70	100-80
Preussische Konsols 3 1/2%	100-60	100-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-20	92-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-70	100-80
Westfr. Pfandbr. 3% neu. U.	90-80	90-80
Westfr. Pfandbr. 3 1/2% neu. U.	97-70	97-80
Polen Pfandbriefe 3 1/2%	97-70	98-
Polen Pfandbriefe 4%	101-20	101-40
Italien. Rente 4%	100-40	100-80
Rumän. Rente v. 1884 4%	92-	92-
Diskon. Kommandit-Wertp.	194-20	194-40
Harpen Bergw.-Aktien	192-20	192-40
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	127-	127-
Weizen: Loko in Newyork Okt.	81 1/2	82 1/2
Spiritus: 50er Loko	39-40	39-70
Bank-Diskont 4 1/2% pCt. Lombardzinsfuß 5 1/2% pCt.		
Privat-Diskont 4 1/2% pCt. Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 8. April. (Spiritusbericht.) 70er 39,40 Mk. Umsatz 167 060 Liter.

Königsberg, 8. April. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20000 Liter Tendenz: besser. Loko 40,00 Mk. Gd., April 39,60 Mk. Gd., Frühjahr 39,60 Mk. Gd., Mai 39,70 Mk. Gd., August 41,50 Mk. Gd.

Berlin, 8. April. (Städtischer Centralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3601 Rinder, 1112 Kälber, 8530 Schafe, 6770 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezogen für 1 Pfund in Pf.): für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 65; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 49 bis 52. — Bullen: 1. voll fleischig, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55; 3. gering genährte 50 bis 53. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 50 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färren 45 bis 48. — Kälber: 1. feinste Marktälter (Vollfleischig) und beste Saugkälber 74 bis 76; 2. mittlere Markt- und gute Saugkälber 70 bis 73; 3. geringe Saugkälber 66 bis 69; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 50. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 54 bis 56; 2. ältere Marktämmer 48 bis 52; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 50 Mk.; 2. Räder — Mk.; 3. fleischige 49-50; 4. gering entwickelte 46 bis 48; 5. Sauen 45 bis 46 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig aber fest ab, es wird wohl ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz ruhig, es blieb aber kein Ueberhand. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

### 6 Meter Elsässer Waschstoff

zum Kleid für 1,50 Mark.

Muster auf Verlangen franko in's Haus. Modeller gratis.

6 Meter soliden Nestor-Zephir zum Kleid für 1,50 Mk.  
6 Meter soliden Araba-Sommerstoff zum Kleid für 1,80 Mk.  
6 Meter soliden Gröpe-Carroux zum Kleid für 2,70 Mk.  
6 Meter extra prima Loden zum Kleid für 3,90 Mk.  
Neueste Einzüge für die Frühjahrs- und Sommersaison.  
Modernste Kleider- und Blusenstoffe in allergröster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.  
Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für 3,60 Mk.  
Modernste Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für 4,35 Mk.



Provinzialnachrichten.

Bromberg, 7. April. (Eine Millionenerbschaft) hat der Kaufmann Karl Simon, Lebnich, Leinen- und...

8 Culmsee, 7. April. (Verschiedenes.) Wegen Detteln wurde der Bäckergehilfe Hermann Hinz, gebürtig aus Reudorf, Kreis Graudenz, durch den...

Marientburg, 6. April. (Das erste Remter-Symphonie-Konzert) unter Leitung des Königsberger Professors Brode ist für den 1. Mai in...

Schneidemühl, 6. April. (Der Bau der Eisenbahn von hier nach Ufch) ist gefordert. Mit den...

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. April 1754, vor 145 Jahren, starb zu Halle a. S. der scharfsinnige Philosoph und Mathematiker Christian...

Am 10. April 1755, vor 144 Jahren, wurde zu Weizen der weltbekannte Stifter des homöopathischen Heilwesens, der Kunst, ähnliches durch...

Glück auf!

Roman aus dem Harze von D. Elker.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

XI.

Die Nachricht, daß die Verlobung Ella's mit dem einst so viel gefeierten Peruaner aufgehoben war, erregte auf der einen Seite großes Erstaunen, während man andererseits dieses Ende der Verlobung ganz...

Ella's Charakter war allgemein zu bekannt, als daß nicht viele Leute diesen Ausgang der Sache vorher gesehen haben sollten, nachdem Frederigo Prado sein Vermögen verloren hatte. Ella selbst athmete erleichtert auf, sie fühlte sich wie von einem Abdruck befreit, und gerade dieses Gefühl war eine gewisse Rechtfertigung für sie, daß sie die Verbindung gelöst hatte. Tante Lore sah wenigstens die Sache von dieser Seite an, indem sie meinte, daß Ella's Unrecht nicht in der Aufhebung der Verlobung liege, sondern darin, daß sie früher die Annäherung Frederigo's begünstigt und ihn über ihre eigenen Gefühle getäuscht habe. Mit Kopfschütteln aber und tiefer innerlicher Entrüstung beobachtete Tante Lore das fernere Benehmen Ella's. Wohl hielt sich diese einige Zeit von gesellschaftlichen Vergnügungen fern, streifte indessen häufig außerhalb der Stadt umher, und Tante Lore war nicht harmlos genug, anzunehmen, daß diese Streifereien ihren Grund in einer plötzlich erwachten Liebe zu der Natur hätten, zumal die Tante zufällig bemerkte, daß der Engländer John Lee jetzt häufiger denn je an ihrem Hause vorüberging und gerade zu solchen Zeiten, wo Ella am Fenster mit irgend einer Handarbeit beschäftigt war. Sie erkappte Ella auch dabei, wie sie den Gruß John Lee's mit allzu freundlichem...

den Verdünnungen ist die neuere Homöopathie abgegangen. Seine Lehre wird von vielen tausend Ärzten praktisch geübt. Hahnemann starb am 2. Juli 1843 in Paris.

Thorn, 8. April 1899.

(Der Kultusminister) hat sämtlichen Regierungen und Oberpräsidenten einen Erlaß übermitteln, worin auf ein Urtheil verwiesen wird, in dem entschieden ist, daß eine Polizeiverordnung, nach welcher schulpflichtige Kinder in der Zeit von 7 Uhr nachmittags bis 7 Uhr vormittags zum Austragen von Backwaren, Milch, Zeitungen und anderen Gegenständen, zum Regelausgeben oder zu sonstigen Verrichtungen in Schankwirtschaften, zum Aufwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen nicht verwandt werden dürfen, Rechtsgiltigkeit hat.

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Dr. Bruno Cohnberg in Graudenz ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

(Personalien.) Dem Regierungsassessor Ramm in Hannover ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Samter, Regierungsbezirk Posen, übertragen worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Pensionirt: der Stationsdiätare Polenz in Lastowitz und Sperling in Czerst zu Stations-Assistenten, Bahnmessier - Diätar Glammann in Rheda zum Bahnmessier. Verlegt: Regierungsassessor Reitemier von Allenstein nach Danzig zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes bei der Eisenbahndirektion, Bureau - Diätar Schütz von Danzig nach Graudenz, Bahnmessier - Diätar Bothmann von Lanenburg Pomm. nach Culmsee. - Dem Bahnhofs - Nachtwächter Braun in Danzig ist für die Ermittlung eines Diebes, welcher wiederholt Diebstähle auf Bahnhöfen Danzig gelege Thor ausgeführt hat, eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

(Beförderung unverpackter einseitiger Zweiräder in Schnellzügen.) Im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig sind nach neuerer Anordnung folgende Schnellzüge auf den dabei angegebenen Wagnisreden zur Beförderung unverpackter einseitiger Zweiräder freigegeben: D-Züge 1, 2 und 4 von Berlin (Schlef. Bahnhof) bis Chbitzshagen und umgekehrt, die Schnellzüge 13 und 14 von Berlin (Schlef. Bahnhof) bis Danzig und umgekehrt und die Schnellzüge 19 und 20 von Berlin (Stett. Bahnhof) bis Danzig und umgekehrt. Der D-Zug 3 Berlin-Chbitzshagen bleibt von der Beförderung unverpackter einseitiger Zweiräder ausgeschlossen.

(Die Kriegsveteranen-Ortsgruppen Thorn und Mocher) halten ihre Monatsversammlung am Sonntag den 9. d. Mts. wie gewöhnlich in ihren Vereinslokalen ab.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschläger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Wilschiff, Landrichter Dr. Rosenbergl, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Bippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. - Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. Von diesen gelangten indessen nur drei zur Entscheidung, und zwar als erste die Strafsache gegen die Maurerfrau Johanna Reichle geb. Streich von hier, Leibitzcher Straße.

Lächeln erwiderte und ihm mit der Hand ein Zeichen zuzuwinken schien. Mit tiefer Besorgniß blickte Tante Lore deshalb in die Zukunft und wußte sich keinen anderen Rath, als daß sie ihre Befürchtungen in einem langen Brief Fredda anvertraute, deren erste Lebensauffassung ihr von jeher außerordentlich sympathisch gewesen war.

Fredda hatte bereits durch einen Brief Ella's von der Aufhebung der Verlobung gehört. Es war der erste Brief, den sie von ihrer Kouline seit ihrer Verlobung mit Frederigo erhalten hatte. Damals hatte in dem Schreiben Ella's lauter Jubel geherrscht, daß sie Frederigo's Braut sei, jetzt jubelte Ella auf über die Befreiung aus diesem Brautstande. Damals hatte Fredda nur mit einem kurzen Glückwunsch geantwortet, sie hatte die schwere Enttäuschung ihres Herzens muthig und standhaft ertragen und hoffte anfrichtig, daß die Verlobung zum Glück Frederigo's und Ella's beitragen möge. Sie hatte sich indessen der Besorgniß nicht verschließen können, daß Ella's Charakter zu dem gezeigten Wesen Frederigo's kaum passen werde, und als sie erfuhr, daß Frederigo's Reichthum in nichts zerfloßen war, daß er für sein Leben arbeiten müsse wie jeder gewöhnliche Sterbliche, da vermochte sie die düstere Ahnung eines kommenden Unglücks nicht zu unterdrücken. Jetzt lag der Beweis, daß diese Ahnung richtig gewesen war, in dem Briefe Ella's vor ihr. Ein tiefes Mitleid mit Frederigo erfaßte sie, konnte sie doch sein weiches Gemüth, welches von dieser Enttäuschung schwer getroffen sein mußte. Der geheime Groll und die Bitterkeit, welche sich wegen des Verhaltens Frederigo's ihr gegenüber in ihr Herz geschlichen, verschwanden nach und nach vor diesem Mitleid, glaubte sie doch diejenigen Mittel zu kennen, durch welche Ella ihn an sich gefesselt und seiner ursprünglichen...

Die Reichle stand unter der Anklage des Unternehmens der Verleitung zum Meineide. Der Schuhmachermeister Ziolkowski von hier hatte im Herbst v. J. gegen die Angeklagte, weil diese ihn beleidigt hatte, eine Privatklage angebracht und sich zum Beweise der in der Klage behaupteten Thatsachen auf das Zeugniß der Bahnschaffnerin Frau Helene Baesler von hier bezogen. Die Anklage behauptete nun, daß eines Tages vor dem zur Vernehmung der Frau Baesler anberaumten Termin die Angeklagte zu der Zeugin gekommen sei, mit dieser über die von ihr zu bezeugenden Thatsachen gesprochen und hierbei den Verriich gemacht habe, die Zeugin zu bestimmen, anders auszusagen, wie sich der Vorfall thatsächlich zugefallen habe. Auf die Bestimmungsverriiche soll die Zeugin erwidert haben, daß sie bereits mit anderen Personen über die Beleidigung gesprochen und nun schon so aussagen müsse wie sie es diesen erzählt habe und wie die Zeugin thatsächlich gefallen sei. Darauf soll die Angeklagte entgegnet haben, daß die Zeugin schliesslich falls Gedächtnisschwäche vor sich ginge, sie soll dabei ferner gebroht haben, wenn sie, die Zeugin, nicht so aussagen werde, wie sie, die Angeklagte, es ihr vorgetragen habe, daß sie dann die Zeugin meineidig machen würde. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten nicht für erbracht. Er nahm vielmehr auf Grund der Beweisaufnahme und der Ausführungen der Angeklagten an, daß über die Vorgänge bei dem Beleidigungsakte Meinungsverschiedenheiten zwischen der Angeklagten und der Zeugin bestanden hätten und daß die Angeklagte sich lediglich deshalb bei der Zeugin eingefunden habe, um mit dieser Rücksprache über die Widerprüche zu nehmen. Dafür, daß die Angeklagte bei dieser Gelegenheit versucht habe, die Zeugin zum Meineide zu verleiten, habe, wie der Vorsitzende ausführte, die Beweisaufnahme keine Anhaltspunkte ergeben. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. - In der zweiten Sache hatten sich der Arbeiter August Kliese aus Bielskerbuden wegen Diebstahls und der Räthner Carl Lange daher wegen Begünstigung dieses Vergehens zu verantworten. Aus dem Treibriemen der Lange'schen Fabrik in Schönsee wurde in der Nacht zum 4. Dezember 1898 ein Stück Leder in einer Länge von 7 Metern herausgeschnitten und gestohlen. Das Leder hatte einen Werth von 35 bis 40 Mk. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf den Angeklagten Kliese, der am Abend vor der Diebstahlsnacht auf dem Hofe der Lange'schen Fabrik gesehen worden war. Gelegentlich einer Haussuchung fand man in seiner Wohnung auch mehrere Paar Schuhe vor, die frisch beschlagnahmt waren. Offenbar hatte Kliese das gestohlene Leder zum Beschleichen der Schuhe verwandt. Der zweite Angeklagte Lange soll um den Diebstahl gewußt und denselben dadurch begünstigt haben, daß er den Angeklagten Kliese, als der Gendarm zur Haussuchung kam, auf die Annäherung des Gendarmen aufmerksam machte. Während Kliese die Anklage einräumte, bestritt Angeklagter Lange seine Schuld. Der Gerichtshof hielt auch nur den Kliese für überführt und verurtheilte diesen zu 6 Monaten Gefängniß. Lange wurde freigesprochen. - Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Laufburschen Josef Drhgalaki und Boleslaus Lewandowski aus Mocher. Beide waren der Urkundenfälschung und des Betruges bezichtigt. Anfangs Januar d. J. war dem Buchdruckereibesitzer Buszchnski hierseits aus Versehen eine an die „Thorner Zeitung“ adressirte Postanweisung...

über 4 Mk. 80 Pf. von dem Postamte hier übermittlelt worden. Buszchnski hatte ebenfalls verhehentlich über den Empfang der 4 Mark 80 Pfennig auf der Postanweisung quittirt und seinen Laufburschen mit dem Abholen des Geldes beauftragt. Beim Abheben des Geldes wurde der Irrthum entdeckt. Diese Postanweisung wurde von dem Angeklagten Drhgalaki im Abfertigungsraume des Postamtes gefunden. Drhgalaki machte dem Zweitangeklagten Lewandowski von dem Funde Mittheilung, und beide beschloßen, die Quittung zu fälschen und das Geld abzugeben. In Ausführung dieses Vorhabens radirte Drhgalaki den unter der Quittung bereits radirten Namen des Buszchnski weg, und Lewandowski schrieb an dessen Stelle den Namen „E. Lambert“ hin. Dann hoben sie sich das Geld ab, um es unter sich zu theilen. Sie sollten sich desselben indessen nicht lange erfreuen. Der Schwundel wurde entdeckt und die Missethäter zur Haft gebracht. Drhgalaki wurde zu 16 Tagen Gefängniß, Lewandowski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Podgorz, 7. April. (Verschiedenes.) Der Postgehilfe Wessel ist von hier nach Gerwinz und der Postgehilfe Schislowski von Thorn 2 (Bahnhof) nach Podgorz verlegt. - Der Bericht des Gustav Adolf-Zweigvereins Thorn für 1897/98 ist jetzt ausgegeben worden. In Jahresbeiträgen haben aufgebracht: Podgorz 79,60, Stewpen 21,60, Andak 11,70 Mk. - Auf dem Schießplatz schießt die zur Uebung eingezogene Landwehr aus Geschützen mit scharfer Munition am Dienstag den 18. d. M. - Die Arbeiten zur Frühjahrsbestellung sind in der Niedering in vollem Gange. In einigen Stellen hat man Erbsen und Hafer noch vor dem Osterfeste gesät. - Im Fleische eines gestern hierseits von einem Fleischermeister geschlachteten etwa 5 Zentner schweren Schweines sind Trichinen gefunden worden. Infolgedessen wird das Fleisch dieses Vorstückeres, welches nicht gegen Trichinen versichert war, vernichtet werden.

Mannigfaltiges.

Uffgeklärt!

Ob ich Dich liebe - Frach nich da Schdärne; Die ham tee Ohr nich, Ham ke Gehärne! Ham keener Mund nich, Wie soll'n fa reb'n? Das sin nor Fagen Bun da Wösh'n. Frach nich da Karden, Schdeh ja nichd drin; Frach nich da Knäbbe - 's had keenen Sinn. Frach nich da Blumen, Wieh'n ärchd im Mai - Frach nich doch sälwer: Ich haach dörch glei.

(Durch einen Sturz vom Balkon) hat sich Freitag Abend in Berlin die 34 Jahre alte, aus Oesterreich stammende Schriftstellerin Juliane Dery getödtet. Die junge Dame kam Freitag Abend in großer Aufregung nach Hause und erzählte, daß sie mit ihrer Bräutigam Streit gehabt habe. In Ab-

der Reichthum eines anderen, welcher sich in letzter Zeit ihr auffallend näherte, hat ihre Augen und ihr Herz verblendet.

„Sprichst Du von John Lee, Tante?“ fragte Fredda erschreckt.

„Ja, mein Kind, ich spreche von dem reichen Engländer, der mir seines spöttischen Wesens wegen in Grund meiner Seele zuwider ist.“

„Aber wenn er es ehrlich und aufrichtig mit Ella meint?“

„Das ist es ja eben, wovon ich mich nicht überzeugen kann. Ich habe schon allzu oft in meinem langen Leben gesehen, wie gerade reiche Fremde, welche sich bei uns einige Zeit lang aufhielten, junge Mädchen betrogen haben, indem sie sich eine Zeitlang mit ihnen amüßten, um dann in ihre ferne Heimat zu verschwinden, ohne sich weiter um die Verlassene zu bekümmern. Ich fürchte, auch Ella wird es nicht anders ergehen.“

„Ja, Tante,“ erwiderte Fredda, „was soll ich denn thun, um Ella vor einem solchen traurigen Schicksal zu bewahren? Wenn Du und der Onkel keinen Einfluß auf Ella habst, so fürchte ich, wird sie auch auf mich nicht hören.“

„Auf Deine Worte gewiß nicht. Da hast Du Recht. Aber ich hoffe, um so mehr wird Dein ernstes, gefestetes Wesen auf Ella von Einfluß sein, und deshalb bitte ich Dich herzlich, komm mit mir, Du erwirbst Dir nicht nur um Ella, sondern um die ganze Familie ein Verdienst.“

Fredda blickte eine Weile schweigend und nachdenklich vor sich hin, dann erwiderte sie: „Laß uns mit dem Papa und meinem Bruder sprechen; wenn sie derselben Meinung sind wie Du, liebe Tante, dann will ich Dich gern begleiten und sehen, ob ich ein Unglück von Ella abwehren kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Neigung untreu gemacht hatte. Mit Ella konnte sie kein Mitleid fühlen, Ella verlangte ja auch garnicht danach, ja es schien Fredda sogar, als ob aus den Zeilen ihres Briefes bereits die Neigung für einen anderen hervorsähe. Fredda konnte sich deshalb auch nicht entschließen, den Brief Ella's zu beantworten, und noch viel weniger, der Einladung ihrer Kouline, den Sommer bei ihr im Harze zu verleben, Folge zu leisten.

Der Brief Tante Lore's erschreckte sie jedoch in hohem Grade. So leichtfertig hatte sie sich Ella's Wesen trotz allem, was vorgefallen war, nicht gedacht. Tante Lore hat auch um Fredda's Besuch, da sie von demselben einen guten Einfluß auf Ella erwartete. Ehe jedoch Fredda dieser Einladung Folge leistete, wollte sie mit Tante Lore persönlich sprechen. In diesem Sinne schrieb sie an die Tante, welche denn auch nach wenigen Tagen der Bitte Fredda's nachkam und auf einige Tage zum Besuch eintraf.

Zärtlich umarmte die Tante Fredda, welche mit Schrecken den kummervollen Ausdruck in dem Antlitze der alten Dame bemerkte.

„Siehst es wirklich so schlimm um Ella, Tante?“ fragte Fredda, als sie allein an dem Kaffeetisch saßen, während Fredda's Vater und Bruder wieder in das Geschäft gegangen waren.

„Ja, mein Kind,“ entgegnete die Tante traurig, „wir haben uns in Ella sehr getäuscht. Ihre fröhliche Lebenslust, welche uns früher soviel Freude bereitete, ist in Gefahr, zum Leichtsinne auszuarten. Sie ist noch immer das gutmüthige und liebenswürdige Mädchen von früher, indessen tritt ihre Genußsucht immer mehr hervor, und das Verlangen nach Glanz und Reichthum unterdrückt bei ihr alle guten Eigenschaften. Nur weil Frederigo arm geworden, hat sie die Verlobung aufgehoben, und ich fürchte,



**Fröbel'scher Kindergarten.**  
Konzeption. Bildungsanstalt für  
Kindergärtnerinnen  
in Thorn, Schuhmacherstraße 1, p. l.  
Gegründet 1887.  
Halbjährl. Kursus I. u. II. Kl. In  
den Lehrplan ist Französisch aufge-  
nommen. Um bei der sich immer mehr  
steigernden Nachfrage nach Kindergärt-  
nerinnen den Wünschen zu entsprechen, wird  
Unterweisung im Maschinennähen und  
Schneiderei gegeben.  
Hospitalanten können an einzelnen  
Fächern teilnehmen und erhalten  
dafür Bescheinigung. Beginn den  
II. April. **Clara Rothe,**  
Vorsteherin.

**F. Rejankowski,**  
Tapezier und Dekorateur,  
Bronbergerstraße 82.

Wohne von heute ab:  
**Thorn, Bäckerstraße 9, 1 Tr.**  
nach vorn,  
im Hause des Herrn **Ackermann.**

**S. Streich,**  
Konjunkt-Sekretär u. gerichtl. vereid.  
Dolmetscher und Transkripter der  
russischen Sprache.  
NB. Uebersetzungen russischer Doku-  
mente, auch andere Schriftstücke werden  
von jetzt ab für den annehmbar  
billigsten Preis gefertigt.

Einem hochgeehrten Publikum  
zeige hiermit ergebenst an, daß ich  
mein  
**Schuhwaren-Geschäft**  
von der Brückenstraße nach der  
Schuhmacherstraße 26  
verlegt habe.  
Ich bitte, das mir bisher ge-  
schenkte Vertrauen auch ferner  
bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**J. Dupke**  
in Firma **Rosenfeld.**

Zur Ausführung von  
**Brunnenarbeiten,**  
**Tiefbohrbrunnen,**  
**Zementrohren = Brunnen,**  
**Wasserleitungen,**  
**Kanalisationen**  
empfehlen sich  
**Briefener Zementwaren- u.**  
**Kunststein-Fabrik**  
**Schröter & Co.**

**S. Simon,**  
Elisabethstr. 9,  
empfiehlt  
amerik. Ringäpfel à 60 Pf. p. Pfd.  
Kaliforn. Birnen " 60 " " "  
ff. gem. Backobst " 60 " " "  
Sultan. Pfäumen " 30 " " "  
Kaliforn. dito " 60 " " "  
Kaliforn. Aprikosen " 80 " " "  
Pränelen " 80 " " "  
eingem. Preisel-  
beeren " 40 " " "  
Schleswig-Hol-  
rein. Tafel-Honig " 60 " " "

**Braunschw. Gemüsekonserven.**  
Pfd. junge Erbsen I. 0,60 Mk.  
" " II. 0,50 " "  
" " Schnitt-  
bohnen II. 0,80 " "  
" " junge Schnitt-  
bohnen II. 0,35 " "  
" " Stang-Spargel I. 1,50 " "  
" " II. 1,10 " "  
" " Schnitt-Spargel  
gemischtes Gemüse  
Leipziger Märrlein 0,75 " "  
" " junge Carotten 0,70 " "  
" " Brechbohnen 0,45 " "  
" " Kohlrabi i. Scheiben 0,50 " "  
" " Erbsen-Carotten 0,90 " "  
**Weber Kompot-Früchte.**  
Pfd. Mirabellen 1,00 Mk.  
" " Kirschen 1,10 " "  
" " Reineclanden 1,20 " "  
" " Aprikosen 1,40 " "  
" " Pfirsiche 1,80 " "  
" " Birnen 1,10 " "  
" " Erdbeeren 1,50 " "  
" " Melange 1,50 " "  
" " Champignons 1,25 " "  
Sämtliche Gemüse und Früchte  
sind auch in 1 Pfd.-Mäßen zu haben.  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstraße 26.

**Herren-Anzüge**  
nach Maß von 24 Mk. an, bei Stoff-  
lieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber  
und gutgehend  
**F. Stahlke,** Schneidermeister,  
Coppernitsstraße 23.  
**Hof und Logis**  
für junge Leute **Gerkenstr. 6, pt.**

**Das photographische Atelier**  
Neust. Markt und Gerechestr.-Ecke  
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinsten  
und künstlerischer Ausführung.  
**C. Bonath, Photograph.**

**Gebrüder Pichert,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
**Thorn, Culmsee,**  
**Asphalt-, Dachpappen- und**  
**Holzement-Fabrik,**  
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft,  
Verlegung von Stabfußböden,  
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,  
Lager sämtlicher Baumaterialien  
empfiehlt sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusage  
prompter und billiger Bedienung.

**Dampfjägewerk und Holzhandlung**  
in **Modder bei Thorn** (vor dem Leibitscher Thor)  
empfiehlt sich zur Lieferung von  
geschnittenen Kanthölzern, Kanerlatten in allen Dimensionen,  
sowie aller Sorten Bretter und Bohlen  
zu Bau- und Tischlereizwecken und Eichen, Eichen,  
Kiefern und Eichenholz  
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigen Preisen.  
**G. Soppart, Thorn.**

**Mein Baubureau**  
befindet sich jetzt in meinem Hause  
**Bachstraße Nr. 9, parterre.**  
Gleichzeitig empfehle ich mich zur  
**Ausführung kompletter Bauten**  
und aller im Baufach vorkommenden Reparatur-  
arbeiten, sowie zur Lieferung von  
Bauholz, Brettern, Bohlen, Latten pp.  
zu soliden Preisen.  
**L. Bock,**  
Baugeschäft mit Dampfjägewerk.

**Achtung!**  
Keine scharfen Mittel zum Weichmachen der Wäsche,  
sondern natürliche Bleiche im Freien.  
**Erste Dampf-Wasch-Anstalt und Neuplätterei.**  
**Juh. M. Kierszkowski geb. Palm,**  
Brückenstr. 18, part.  
Spezialität: Oberhänden und Gardinen auf Neu  
pro Flügel 50 Pf., nur spannen 25 Pf.  
Uebernehme sämtliche Wäsche.  
Saubere, schonende und sehr billige Ausführung.  
Preise der Feinwäsche:  
1 Paar Stulpen 8 Pf., 1 Vorhemd 8 Pf., 1 Stehtragen  
4 Pf., 1 Oberhemd 23 Pf. u. s. w.

**Melasse-Torfmehlfutter.**  
D. R.-Patent Nr. 79932.  
Bestes und billigstes Futtermittel!  
ca. 40% Zucker per Ctr.  
Hervorragendes Sanitäts-Mast- und Milch-Futter,  
Verhütet Kollik, Kropp und andere Krankheiten.  
Gleichwertig mit jedem anderen Kraftfutter, jedoch  
bedeutend billiger.  
Von Prof. Dr. Mäckerer auch bei Schweinen warm empfohlen.  
Bei der Armee, sowie in den Marställen Sr. Majestät  
des Kaisers, des Königs von Sachsen und vieler  
Fürstlichkeiten eingeführt.  
Jahres-Umsatz pro 1898 in Deutschland schon  
**über 1 Mill. Centner,**  
Billigste Frachtsätze. Prospekte gratis.  
**Preussische Melasse-Torfmehlfutter-Fabriken**  
**Boldt & Schwartz, G. m. b. H., Danzig.**  
Comtoir Altenst. Graben 79 I.  
Alleinige General-Vertreter für Ost- und Westpreussen.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda,**  
erfunden 1876.  
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.  
Nur in Original-Päckchen mit dem Namen „Henkel“ und dem  
„Löwen“ als Schutzmarke.  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Technisches Bureau**  
für  
**Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.**  
Inhaber: **Johann v. Zeuner, Ingenieur.**  
**Thorn, Baderstr. 28, Hofgebäude. Bromberg, Danzigerstr. 145.**  
Ausführung von Installationen jeder Art u. Größe.  
Badeeinrichtungen, Waschoiletten, Closets und Pumpenanlagen.  
Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.  
Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen.  
Billige Preise.

Wegen Abbruch des Hauses  
**vollständiger Ausverkauf**  
meines  
gesamten **Waarenlagers**  
in  
**Galanterie-Waaren,**  
**Glas, Porzellan und**  
**Gaushaltungs-Artikeln**  
zu enorm billigen Preisen.  
**Max Cohn,**  
Breitestraße 26 Thorn Breitestraße 26.

**Pelzsachen**  
sowie Tuch- u. wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen  
Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen.  
Abholen und Zusenden kostenlos.  
**O. Scharf, Kürschnermeister,**  
Breitestraße 5.

**VICTORIA**  
FAHRRADWERKE  
ACTGES NÜRNBERG



**Victoria-**  
**\* Räder,**  
beste  
Qualitätsmarke.

Vertreter:  
**G. Petings Wwe., Thorn.**

**Hilfe für**  
**Magenleidende**



Jede Schädell trägt den geest-  
lich geschützten Namenstag:  
**Apoth. Ed. Tacht.**

Apotheker Ed. Tacht's Magen-  
pillen wirken unerreicht bei Störungen  
des Magens, Sodbrennung, Appetit-  
losigkeit, Körperwärme, Aufstoßen, Blutmuth, Hämorrhoiden-  
leiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Er-  
brechen, nervöse Reizung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.  
Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel.  
Bestandtheile: Coughin, Pepsin, Gelb-Schwefel, Eisenoxyd  
5,0, Weizenmehl, Gerstl. aus gleichen Th. Madrian, Angelika-  
und Pfefferwurzel, Bomeranzen und Ruchblätter, Kamillen,  
Schmittweide u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen be-  
reitet, genügende Quantität zur Pillemasse zu 120 Pillen formirt.  
In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren  
regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft legendärer Wirkung,  
hebt das Allgemeinbefinden u. heiligt die Lebens- u. Schaffens-  
freudigkeit in hohem Maße. Beweise, sowie auch Personen, die die  
eigentlich nicht lagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die  
Gedult herabzusetzen auf die härtesten Proben zu stellen pflegen,  
werden bei regelmäßigen Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer  
Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und über-  
raschend. Doch bitte sich das laufende Publikum vor Nach-  
ahmungen u. Veräusdr. die echten Tacht's Magenpillen.  
Fabricirte Anzeigen u. Dankschreiben. Rücklich in  
Apotheken zum Preise von Mk. 1.- pro Schädell. Wo  
nicht, direct v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anb.

Jede **ein Cover-Coat-Kleid**  
Dame trägt als höchste, als reizvollste, als  
praktischste Neuheit!  
Meter 1.50 bis 5.50 Mk.  
Proben sendet  
**Ang. Polich, Leipzig.**

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt**  
im **Soolbad Inowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
Für **Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische  
Krankheiten, Schwächezustände u. Prosp. franco.

Dem geehrten Publikum von  
Thorn und Umgegend zur gefl.  
Kenntniß, daß sich jetzt meine  
Wohnung  
**Culmer Chauffee 38**  
gegenüber Ulmer & Kaun be-  
findet.  
**E. Seitz, Töpfermeister.**

**Bahnhof Schöne bei Thorn,**  
staatlich konzess. Vorbereitungs- u. In-  
stitut für das Freiwilligen-Examen  
wie Sekunda u. Prima (Gymnasial u.  
Real). Kleine Klassen, schnelle sichere  
Rekultate. Im letzten Jahre 16 Spi-  
ranten bestanden, 2 Primaner nach nur  
einhalbjähriger Vorbereitung. Sehr  
passende Lage, großer Garten. Pro-  
spekte gratis.  
**Pfr. Bienutta,**  
Direktor.

**J. Sellner,**  
Gerechestr. 96,  
empfiehlt  
sein großes, wohl ausgestattetes  
Lager von  
**Tapeten u. Borden**  
in jeder Preislage,  
sowie guttrocknender und reich-  
fertiger  
**Seifarben** u. c.

**Malton-Weine**  
aus Malz  
(Sherry, Cognac- und Portwein-Art)  
Mk. 1,25 für 1/1 Fl.,  
Mk. 0,75 für 1/2 Flasche.  
**Oswald Gehrke,**  
Vertreter der Deutschen  
Malton-Gesellschaft, Wandlbed.  
**Ungarwein „Tokajer“**  
der König aller Weine.  
Edelstes Getränk zur Erhaltung und  
Kräftigung der Gesundheit,  
besonders nach **Influenza.**  
Ferner: analysirte Medizinälweine,  
Ruster-Ausbruchweine,  
Ofener-, Erlauer-, Villanyer,  
Voelsauer-, Tiroler-, Dalmatiner- u.  
Italiner-Roth- und Weissweine  
gut- und preiswerth zu beziehen bei  
**Felix Przeszkowski,**  
Ungarweingrosshandlung, **Ratibor.**  
Auf Wunsch Preisliste franco.

**Frischen**  
**Waldmeister**  
und  
**Waldmeister-Bowle**  
empfiehlt  
**M. H. Olszewski,**  
Weinhandlung.

**Gummi-**  
Tischdecken und Wandschoner,  
Auflegerstoffe  
für Küchentliche,  
**Wachs- und Ledertuche,**  
in grösster Auswahl bei  
**Erich Müller Nachf.,**  
Breitestr. 4.

**Zur Saat:**  
Sommer-Voggen,  
Zohanni-Voggen,  
Säfer, Gerste,  
frühe Erbsen,  
Widen, Lupinen,  
Senf, Geradella,  
Roth- und Weißtee,  
Thymothee,  
Schwedisch Klee,  
Rüb- u. Leinöluchen,  
Weizen- und Roggen-  
Futtermehl,  
Kainit,  
Thomasmehl,  
Chilifalpete  
Superphosphat  
offerirt billigst  
**H. Safian.**

**Lose**  
zur groß. Geldlotterie zu Gunsten  
des St. Hedwig-Krankenhaus  
in Berlin, Ziehung am 7. und 8.  
April d. Jz., Hauptgewinn  
100000 Mk., 350 Mk.  
zur Königsberger Pferdelotterie,  
Ziehung am 17. Mai d. Jz.,  
à 1,10 Mk. zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Heinr. Gerdom,**  
Katharinenstrasse 8,  
**Photograph**  
des deutschen Offizier-Vereins und  
des Warenhauses für deutsche  
Beamate.  
Alleinige Erzeugung von Relief-  
photographien (Patent Stumann) für  
Thorn.  
Mehrfach prämiert.

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause  
Frau Emilie Schnoegass,  
Friseurin,  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).  
Eingang von der Saderstraße  
Haararbeiten  
werden sauber und billig ausgeführt.  
Das neue Schuljahr beginnt  
Dienstag den 11. April.  
Knaben werden für Septima und  
Sexta vorbereitet. Anmeldungen von  
Schülerinnen und Schülern baldigst  
erbeten.  
Alma Kaske, Schulvorsteherin,  
Altstäd. Markt 9, II.

Meine  
**Damenschneiderei**  
befindet sich jetzt  
Bäckerstrasse 9, parterre.  
Marie Fuhrmeister.

**Schülerwerkstatt.**  
Aufnahme fürs Sommerhalbjahr  
Mittwoch den 12. d. Mts. nach-  
mittags 3 Uhr in der Werkstatt.  
Rogozinski.

**Sandarbeits- und  
Zeichenunterricht**  
erteilt Frau Anna Rohdies,  
Moder, Thorerstraße.

Ein truppenfrommes, n. z. jung.  
Reitpferd mit guten Weinen  
wird f. d. Zeitr. v. etwa 4 Wochen  
z. leihen gef. Anerbieten an die  
Geschäftsstelle d. Btg. bis 9. d. M.  
mittags erbeten.  
Ein fast neues

**Damenfahrrad**  
billig zu verkaufen Kondultstraße 7.  
Neue und gebrauchte

**Billards,**  
sowie sämtliche Billard-Artikel und  
Ersatzteile zu haben bei  
Handscheck, Gerechtestr. 16.

Elbinger  
**Tapeten-Versand-Geschäft.**  
Billigste Bezugsquelle für  
Tapeten, Linoleum u. Stücksachen.

**Alte u. neue Möbel**  
werden wegen Aufgabe des Geschäfts  
billig verkauft. J. Skowronski.

**1 Repositorium**  
und eine Tombant billig zu ver-  
kaufen Gerechtestr. 16, part.  
Schlafbank b. z. verl. Culmerstr. 8, II.

Vom Abbruch Bräudenstraße 5-7  
sind alle Fenster, Türen u.  
Dachpfannen  
zu verkaufen. Zu erfragen auf dem Bau.

**Frisch gebr. Kaff**  
sets auf Lager.  
Gustav Ackermann,  
am Kriegerdenkmal.

Zwei große, wachsame,  
1 Jahr alte  
**Hofhunde**  
sind abzugeben. Zu erf.  
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bruteier**  
von meinen hochfeinen Buchstämmen ge-  
perbert Plymouth-Rocks und Gold-  
Bantoms à Dtd. 3 Mk. m. Verpackung  
gibt ab  
Reher Grams-Schönsee  
bei Schönbach, Westpreußen.  
Mitglied des Klubs deutscher  
Gesüßelgüchter und Vieserant der Land-  
wirtschaftskammer.

**Apfelsinen**  
per Dtd. Mk. 0,80-1,50 empfiehlt  
Eduard Kohnert.

**Schüler,**  
welche die hiesigen Schulen besuchen,  
finden gewissenhafte und gute Pension  
Bäderstr. 16, 1 Tr.

**Wohnung,** 2 Zimm., Küche, v. sogl.  
3. verm. Waldstraße 29.

Wegen anderweitiger Unternehmungen

# Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten großen Warenlagers  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Das Lager bietet die größte Auswahl in  
fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen,  
Teppichen, Steppdecken, Portièren u. Läuferstoffen  
sowie  
seidenen und wollenen Kleider-Stoffen.

Breitestraße 14. **S. David** Breitestraße 14.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermieten.

Das neu eingerichtete

## Schuh- u. Stiefelgeschäft

von  
**F. Fenske & Cie.,**  
Heiliggeiststraße 17,  
empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein wohl sortirtes  
Lager in  
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln  
von den einfachsten bis zu den elegantesten Wiener  
Mustern zu auffallend billigen Preisen.  
Separates Zimmer zum Anprobiren der Waare.  
Hochachtungsvoll  
**F. Fenske & Cie.,**  
Schuhmachermeister.

Gut zweimaliger Reichsgerichtsentscheidung als allein echte Fabrikation  
bekannt! Man verlange ausdrücklich Dr. Spranger'sche Präparate, da  
werthlose Nachahmungen mit ähnlich klingender Bezeichnung angepriesen werden!

### Dr. Spranger'sche Heilhalbe.

Gefoht aus: 0,48 Olivenöl, 0,04 Menthol, 0,04 Kampferpulver, 0,12  
Colophoniumpulver, 0,02 gelbes Wachs, 0,2 Verihin.

Benimmt Hitze und Schmerzen aller Eiterwunden und Beulen.  
Verhütet wildes Fleisch und Wunde. Zieht alle Geschwüre ohne  
Erweichungsmittel und ohne zu schneiden gelind und sicher auf.  
Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Blü-  
finger, Nagelgeschwüre, veraltete Weinschäden, Salzluf, Frostbeulen,  
Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust etc. Bei Husten, Stich- und  
Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halschmerzen, Stechen,  
Reißen, Gelenkrheumatismus, Stich, lindert sofort und zieht Ent-  
zündungen nach außen. à Schachtel 50 Pfg.  
Zu haben in der Rathsapotheke, Thorn, Breitestraße, sowie in  
fast allen Apotheken Deutschlands.

In sauberster Ausführung liefert  
schnell und billig:

Visitenkarten,  
Einladungskarten,  
Gratulationskarten,  
Geburts-,  
Verlobungs- u.  
Vermählungsanzeigen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Sämtliche Schulbücher,**  
welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in neuesten Auf-  
lagen und vorzüglich dazuerhalten Leipziger Einbänden  
empfiehlt die Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Das solideste Fahrrad ist  
**„Wanderer“.**  
Verkaufsstelle: Walter Brust, Thorn.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**  
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.  
Billig, praktisch, elegant,  
von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch äußerst vorteilhaft.  
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.  
Vorrätig in Thorn bei: F. Menzel und Herm. Stein.

**Pelzsachen,**  
wollene, sowie Tuch-Sachen werden zur Aufbewahrung  
in nur dazu geeigneten Räumen, durch langjährige, fachgemäße  
Erfahrung behandelt, unter Garantie angenommen. Auf Wunsch  
lässe kostenlos abholen. **C. Kling, Kürschnermeister,**  
Breitestr. 7, Eckhaus.

In Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.  
Höchst einfach im Gebrauch.  
Anweisung liegt jeder Tafel bei.

**Beste Glanzstärke**  
**Glanzine**  
Fritz Schulz jun.  
LEIPZIG

In 10 Pfennig überall zu haben.  
„Glanzine“ macht die Wäsche wie neu.

Schleising'sche sind die besten und billigsten.  
Mein Nichtbeitritt zum Tapeten-  
ring bringt meinen geschätzten Kunden  
und Käufern diesmal mehr als  
**50% Ersparnis!**  
**Tapeten**  
und Borden  
**Gustav Schleising, Bromberg,**  
Erstes Offentliches Tapeten-Verband-Haus. — Gegründet 1868.  
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Wer billig, rationell, wirksam  
für anwärts inferieren will, wende sich an  
die weltbekannte, älteste und leistungs-  
fähigste Annoncen-Expedition von  
**Saasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

**Katharinenstr. 1**  
(am Wilhelmplatz)  
ist die Wohnung im zweiten, oder auf Wunsch im ersten  
Stock, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hohen Zimmern,  
Entree und Zubehör, von sogleich oder ab 1. Oktober cr. zu  
vermieten.  
**C. Dombrowski.**

**Einige Klavierschüler**  
wünscht noch anzunehmen  
**Hedwig Hey geb. Gude,**  
Gerechtestr. 9.

**Pensionäre**  
finden freundliche Aufnahme.  
Frau A. Boldt, Culmerstr. 10.

**2 Tischlergesellen**  
und 1 Lehrling  
können sofort eintreten.  
**M. Mondry, Tuchmacherstr. 12.**

**Akkord-Ziegelbrenner**  
werden noch beim Abbruch des  
städtischen Ziegelofens Brom-  
berger Vorstadt eingestellt.  
**Joh. Stropp.**

**Kinderfräulein, Stützen**  
der Hausfrau, Stubenmädchen,  
Jungfern bildet die Fräulein-  
schule, verbunden mit Koch- und Haushal-  
tungsschule, Berlin, Wilhelmstr. 105,  
in 2- bis 6 monatlichem Kursus aus.  
Jede Schülerin erhält wiederholt Stel-  
lung. Auswärtigen billige Pension.  
Prospecte gratis. Herrschaften können  
jederzeit engagieren.  
Vorsteherin Klara Krohmann.

**Schriftsetzerlehrling**  
findet ein kräftiger, anstelliger  
Knabe mit ausreichenden Schul-  
kenntnissen von sofort oder später  
eine Stelle.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei,**  
Thorn.

**Lehrlinge**  
stellt ein  
**W. Steinbrocher, Malerstr.**  
Gundelstraße 9.

**Lehrlinge**  
zur Buchbinderei können sich  
melden.  
**H. Stein,**  
Buchbindermstr., Breitestr. 2.

**Ein Lehrling**  
zur Bäckerei kann sich melden bei  
**Otto Sakriss, Bäckermeister,**  
Gerechtestr. 6.

**Ein bis zwei Söhne**  
ankündiger Eltern, welche Lust haben,  
Kürschner zu werden, finden sofort  
Stellung bei **C. Kling, Breitestr. 7.**

**Als geübte Schneiderinnen**  
empfehlen sich in und außer dem  
Hause **Geschwister Brade,**  
Friedrichstr. 10/12.

**Gebildetes junges Mädchen,**  
gebürt in Damenschneiderei, wünscht  
von sofort oder später Beschäftigung  
bei einer Modistin. Anerbieten erb. u.  
**L. K. 500** an die Geschäftsst. d. Btg.

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern  
mit Zubehör und Veranda ist  
verlegungshalber von gleich oder April  
zu vermieten. **L. Caspowitz,**  
Kl. Moder, Schöbstr. 3.

**Wohnung,** 3 Zimmer und Zube-  
hör, billig zu vermieten  
Mellienstraße 134.

**Kleine Wohnungen**  
von je 3 Zimmern, Entree, Küche,  
Speisekammer und Abort — alle  
Räume direktes Licht — sind von  
sofort oder später zu vermieten in  
unserem neu erbauten Hause  
Friedrichstraße 10/12. Badeein-  
richtung im Hause.

**Eine kleine Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen  
hoch, für 200 Mark zu vermieten  
Culmerstraße 20.

**1 Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche, vom 1. April  
zu vermieten. Zu erfragen bei  
**J. Skalski, Rentmstr., Markt 24.**

**Balkonwohnung,** Küche, per sofort  
zu vermieten Breitestr. 32.

**Kleine Wohnung**  
v. sof. zu vermieten Gerechtestr. 11.

**Zimmer**  
2 schöne, helle, hochparterre  
nach der Friedrichstraße heraus  
gelegene

**Zimmer**  
sind unmobiliert per sofort oder  
1. Mai zu vermieten. Wo?  
Sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

**2 große helle Zimmer**  
mit Entree, sogleich zu vermieten.  
**J. Sellner, Gerechtestr.**

**Wohnung** v. 2 Zimmern, Küche, Klosett,  
Speisekammer, Zubehör, sogleich zu  
vermieten. Preis 86 Thaler.  
**Ackermann, Bäderstraße 9.**

**Friedrichstraße 8**  
1 Pferdehall nebst Buchstube zu  
vermieten. Näheres beim Portier

## Bei den Harmlosen.

Ein Besuch in der Stadt der Wahnsinnigen.  
Von Ulrich Steen (Nachdruck verboten.)

Eigentlich unterscheidet sie sich äußerlich von keiner anderen Stadt, wenigstens von keiner blämischen. Sie sieht ebenso Rip-van-Winklig aus wie ihre Nachbarstädte, und ist gerade so nett und sauber wie sie alle.

Sie besteht eigentlich nur aus einer einzigen Straße. Schmutz, kleine, weiße Häuser, jedes mit einem eigenen Vorgarten, alle im Sommer mit Tulpen und Rosen geziert, umsäumen die Straße zu beiden Seiten. Offenbar gehören die Bewohner der Stadt alle der wohlhabenden Klasse an, denn man sieht nirgends, aber auch nirgends auch nur eine Spur von Armut; ja, man kann durch die ganze Stadt nicht allein, sondern meilenweit durch die ganze Gegend streifen, ohne auf einen Bettler zu stoßen.

Aber zu arbeiten scheinen doch alle. Und schwer zu arbeiten. Nicht nur die Großen, nein, auch die Kinder, nicht nur die Männer, nein auch die Frauen, in dieser sonderbaren Stadt.

Aber richtig, ich habe ja vergessen, die Stadt zu nennen, die ich meine. Gheel also heißt sie. Im Volksmunde aber nennt man sie nur — und zwar mit Recht — „die Stadt der Wahnsinnigen“.

In früheren, längst vergangenen Zeiten scheint Gheel eine Art von Lourdes gewesen zu sein. Eine gewisse heilige Dymna liegt da begraben, eine Heilige, deren Schutze besonders die Schwachen im Geiste empfohlen waren. Es war daher von Alters her in den ganzen Niederlanden Sitte, daß Personen, die in ihrer Familie irgend einen Wahnsinnigen oder Blödsinnigen hatten, diesen mit zum Grabe der Heiligen nahmen und dort um seine Besserung flehten. Wenn nun die Tradition Recht hat, soll denn die Heilige auch Wunder in Menge gewirkt haben, und ganz märchenhafte Dinge werden davon erzählt, wie Leute, die ihren Verstand verloren hatten, diesen dort wieder fanden. Freilich ereigneten sich auch zu jener Zeit die Wunder nicht alle Tage, und manch einer der Narren, die da nach Gheel kamen, mußte Monate und Jahre warten, ehe er Heilung fand; ja, manche fanden sie überhaupt nicht. Und so lange sie warten mußten, so lange mußten sie auch beaufsichtigt werden. Anfangs wurden die „Unschuldigen“, wie die Protegés der heiligen Dymna genannt wurden, in kleinen Hütten oder Baracken untergebracht, die rings um die Kirche errichtet worden waren; später aber, als der Wunderruf von Gheel von Tag zu Tag wuchs und sich demzufolge Hütten an Hütten drängte, zeigte sich die Nothwendigkeit, andere Vorkehrungen zu treffen. Die Kranken wurden dann bei den Bauern des Dorfes untergebracht, und es gab der „Unschuldigen“ bald so viele, daß bald keine Familie ohne ihren Patienten war.

Nach und nach änderten sich freilich die Zeiten, und mit den Zeiten schwand der Glaube an die Wunder der heiligen Dymna. Allein der Zuzug der Geisteskranken nach Gheel nahm immer mehr überhand, denn keiner verstand es so gut mit den Irren umzugehen, als — die Bewohner der Stadt.

Die Gheeler sind nämlich eine sehr einfach gearbete, nicht mit großem Geiste, dafür aber mit einer guten Portion gesunden Menschenverstandes ausgestattete Masse. Sie sind von einer geradezu bewundernswürthen, echt blämischen Geduld, und nichts, aber auch garnichts kann sie aus der Fassung bringen. Sie sind ganz einfache Bauern; viele von ihnen vollständig ungebildet, aber ihren Patienten gegenüber von einem Takte, der geradezu unglücklich ist.

Die Art, mit Irren umzugehen, ist ihnen nicht nur von Generation zu Generation überliefert, sondern schon völlig in Fleisch und Blut übergegangen. Und das ist ja begreiflich, wenn man bedenkt, daß sie von Kindheit an gewohnt sind, mit Irren umzugehen, und sie förmlich mit solchen aufzuwachsen. Der Wahnsinn kommt ihnen schon garnicht mehr als etwas Anormes vor, und was immer auch ein Irreniger anstellen möge, sie werden nie darüber in Erstaunen gerathen, sondern es als etwas ganz natürliches, ja, fast als etwas notwendiges hinnehmen. Furcht vor einem Wahnsinnigen ist ihnen natürlich auch etwas ganz Unbekanntes, und sie wären alle höchlichst belustigt, würde man ihnen erzählen, daß es Leute giebt, die sich vor Wahnsinnigen fürchten.

Noch im Jahre 1858 war Gheel in etwas sehr primitiver Art geleitet, und die Gheeler hatten vollständig freie Hand, wie sie mit ihren Schutzbefohlenen verfahren wollten. In dem genannten Jahre aber wurde die Kolonie vollständig reorganisiert und unter die Direktion einer Kommission gestellt, in die sowohl der Staat, als die medizinische Fakultät ihren Vertreter sendet. In der Art der Irrenbehandlung aber wurde nichts geändert, und sie ist genau die gleiche, wie sie vor hundert Jahren gewesen ist und in hundert Jahren voraussichtlich auch noch sein wird.

Das Gheeler System ist geradezu verblüffend einfach und basiert eigentlich nur auf dem Grundsatz, daß man jedem Irren soviel Freiheit gestatten müsse, wie nur irgend möglich, und daß man die Irren ganz genau so behandle, als ob sie — keine Irren wären.

Die Kolonie ist in ein halb Duzend Distrikte eingetheilt, von denen jeder unter der Leitung eines Arztes und eines Verwalters steht, die dem Chefarzte für alle Vorkommnisse in ihrem Bezirke verantwortlich sind. Der Verwalter muß jeden Tag über jeden Patienten genauen Bericht erstatten. Soweit es angeht, werden die Patienten, die an derselben maniakalischen Form erkrankt sind, in denselben Distrikt zusammengethan. So ist ein Bezirk ausschließlich den Epileptikern zugetheilt, und nur Patienten, die vollständig harmlos sind, werden in Gheel selber untergebracht. Je aufgeregter und gewaltthätiger die Patienten sind, desto weiter nach der Peripherie kommen sie in der Irrenkolonie.

Wenn ein Patient in Gheel ankommt, wird er zuerst in das Mutter-Hyl gebracht. Hier wird sein Zustand genau festgestellt. Leidet er an Selbstmord- oder Mord-Manie, so wird er schleunigst seiner Familie wieder zurückgeschickt, denn für diese beiden Wahnsinnformen übernehmen die Gheeler die Verantwortung nicht. Die Dauer des Aufenthaltes in dem Hyle hängt lediglich von den Irren selber ab, denn, sobald die Aerzte erkannt haben, daß dies ohne Gefahr geschehen könne, werden sie irgend einer Familie in Pflege gegeben.

Diese „Nourriciers“, wie die Gheeler genannt werden, die sich die Pflege der „Harmlosen“ angelegen sein lassen, stehen alle unter der Kontrolle der Aerzte, und es wird strenge darauf gesehen, daß die Kranken gut behandelt werden und reichliche, kräftige Nahrung erhalten. Dabei sind die „Nourriciers“ ihren besonderen Fähigkeiten nach eingetheilt, denn manche von ihnen haben sich schon zu wahren Spezialisten für gewisse Krankheitsformen des Geistes ausgebildet. Viele von ihnen sind sehr wohlhabend und können ihre Pflichten mit allem Komfort umgeben, während andere ihren Patienten nicht viel mehr bieten können als ein freundliches Zimmer, ein lustiges Feuer auf dem Herde und eine herbe, kräftige Kost. Die „Pensions“-Preise schwanken pro Jahr von 6000 bis zu 600 Franken hinab. Gewöhnlich wird einem Nourricier nur ein „Harmloser“ zugetheilt, und nur wenige bekommen deren zwei und drei, und geschieht es zuweilen, daß ein Kranker einer Familie zugetheilt wird, in der er sich nicht bald heimisch fühlt, so wird er sofort einem anderen Pfleger überwiesen.

Es ist Sitte, daß ein „Harmloser“, sobald er einen Pfleger erhält, in dessen Hause festlich empfangen wird. Meist wird das freudige Ereigniß mit einem opulenten Mahle gefeiert, und der Kranke wird gleich, wie mit zur Familie gehörend, betrachtet. Er verbringt seine ganze Zeit mit dieser und arbeitet mit ihr, im Garten, im Hause und auf dem Felde. Denn arbeiten muß er. Und zwar nicht wenn er will, sondern er muß sich an eine ganz regelmäßige Arbeit gewöhnen; meist sechs bis acht Stunden am Tage, denn in geregelter Arbeit besteht die Hauptheil-methode von Gheel. Einige Patienten bekommen für ihre Arbeit sogar ihren regel-rechten Lohn, meistentheils aber nur eine besondere Belohnung, die für Männer meist in Tabak, für Frauen meist in Schmuck- und Putzsachen besteht, oder in Geld, um sich solche zu kaufen. Im übrigen ist der Kranke sonst scheinbar berechtigt, alles zu thun, was er will. Er kann ins Gasthaus gehen und sich Wein oder Bier bestellen. Sofern er zahlen kann, wird ihm ein Glas willig gebracht. Beim zweiten Glase wählt der Wirth schon allerlei Ausflüchte; das Getränk ist gerade ausgegangen und das letzte Glas ist leider

gerade ausgeschenkt worden. Oder er kann auf den Bahnhof gehen und sich ein Billet lösen, wohin er will. Seltsamerweise aber geschieht immer etwas, was ihn am Abfahren hindert. Der Kassirer hat sich versehen, ein ungültiges Billet gegeben, und bis der Kranke es gegen das richtige umgetauscht hat, ist der Zug ihm längst vor der Nase weggefahren.

Die ganze Bevölkerung nämlich wirkt Hand in Hand, um den Irren das Gefühl zu benehmen, als seien sie unter Aufsicht, und da sich die Kranken frei wägen, sehnen sie sich garnicht nach der Freiheit, die sie nicht vermessen. Und obwohl es weit über 2000 Irren in Gheel giebt, ist ein Fluchtversuch beinahe ebenso unerhört, wie eine Gewaltthat, und letzteres ist um so bewundernswerther, als alle — bis auf 40 oder 50 — ihrer Arbeit wegen im Besitze von Messern, Aexten oder Spaten sind. Es ist, als scheine die Ruhe förmlich in der Luft zu liegen, und die Fälle sind nicht selten, daß Töbthätige in zwei bis drei Wochen Dank der Behandlung zu völlig „Harmlosen“ wurden. Die Thatsache, daß sie behandelt werden wie Vernünftige, stachelt offenbar ihren Ehrgeiz an, sich auch als solche zu benehmen, und viele ziehen sich von selber zurück, wenn sie merken, daß „Ihr Anfall kommt“. Dann, wenn der Anfall vorüber ist, kommen sie zurück, als wenn nichts vorgefallen wäre, und sind munter und guter Dinge. Diese Selbstkontrolle ist aber der erste entscheidende Schritt zur Genesung.

Eine große Rolle in der Irrenpflege spielen in Gheel auch die Kinder. Freilich sind die Gheeler Kinder auch schon an die Irren gewöhnt, diese aber verlieren den kleinen Kindern gegenüber all das Mißtrauen, das sie vielleicht noch ihren erwachsenen Pflegern gegenüber haben. Die Kinder, mit denen sie bald gut Freund werden, kommen ihnen harmlos vor, ihnen — den Harmlosen! So kommt es, daß auch die renitentesten Irren einem Kinde auf den ersten Wink folgen, und alles thun, was dieses will. Und zeigt irgend ein Irreniger Anzeichen von Widerspänstigkeit, dann — wird ihm ein kleines Kind in den Arm gelegt und ihm geheißen — auf dieses aufzupassen! Das Mittel hilft 99 mal unter hundert Fällen.

Selbstverständlich wird den Irren jede denkbare Erregung ferne gehalten und auch viel für ihre Zerstreuung gesorgt. Namentlich werden sie zu allen Familienfesten zugezogen und dabei stets ganz besonders ausgezeichnet. Eine philharmonische Gesellschaft, durchweg aus Irren bestehend, giebt Konzerte; Theater wird gespielt und Välle arrangiert; die Hauptsache aber ist die Kirche, und ihr Chor, bei dem man geradezu herrliche Stimmen findet, besteht auch fast ausschließlich aus Irren.

Im ganzen und großen machen die Irren denn auch einen ganz vernünftigen Eindruck, und ein Fremder, der nichts von dem Charakter der Stadt weiß, könnte tagelang in Gheel wohnen, ohne hinter das Geheimniß zu kommen; es sei denn, er geräthe zufällig mit einem der Harmlosen in einen Disput. Dann ist es etwas anderes, denn alles können die Wahnsinnigen vertragen, nur keinen Widerspruch. Das ist übrigens nur zu begreiflich, denn jeder ist ja von der Wirklichkeit dessen überzeugt, was seine Manie ist.

In jedem Falle aber wird jeder, der hinter das offene Geheimniß von Gheel kommt, darüber verwundert sein; und manch eine falsche Ansicht, die selbst der Gebildete heute noch über Irren und Irrenige hat, würde dadurch berichtigt werden zum Heile derer, die nicht überall so verstanden werden, wie in Gheel, dem Dorado der „Harmlosen“.

## Mannigfaltiges.

(Die Osterzensur.) Im Berliner Thiergarten hat sich der 19 Jahre alte Gymnasiast W. erschossen. Der Selbstmord hängt mit der Osterzensur zusammen. Auf dasselbe Motiv ist das Verschwinden eines 12jährigen Schülers D. zurückzuführen, den die Eltern durch Säulenanschlag auffordern, heimzukehren. Der Knabe, der aus der Schule nicht nach Hause gegangen ist, hat gleichfalls Selbstmordgedanken geäußert.

(Bei einem Bootsfall.) Auf dem Müggelsee bei Berlin haben vermutlich vier Personen, drei Berliner Gymnasiasten und eine junge Dame, ihren Tod gefunden. Die Katastrophe hat sich bereits am Charfreitag Nachmittag während des stürmischen Wetters auf der sogenannten „Kleinen Müggel“ bei Rahndorf abgespielt. Erst durch ein am Sonnabend Nachmittag angetriebenes Boot wurden die Behörden zu Nachforschungen veranlaßt, und diese haben ergeben, daß das betretene Boot am Charfreitag beim Restaurant „Vorelek“ in Niederhörnweide gemiethet und von den oben genannten jungen Leuten zu einer Fahrt die Spree aufwärts benutzt worden ist. Bis her

sind nur die Namen der Gymnasiasten, nämlich Köppen, Ewert und Dunsch, festgestellt. Die Eltern der Vermissten haben sich bereits bei der königl. Oberförsterei Köpnic gemeldet, doch sind die in-zwischen angestellten Nachforschungen nach den Leichen ergebnislos verlaufen.

(Eine große Diebes- und Schler-handel), die sich zwecks planmäßiger Vererbung von Kaufmannsgütern am Quai organisiert hatte, ist in Hamburg entdeckt worden. Es sind bereits 14 Personen verhaftet, darunter mehrere Beamten.

(Ein neues Schiffungslück) hat sich ereignet. Der große deutsche Dampfer „Bontas“ ist nämlich auf der Fahrt von Rosario nach Hamburg in der Nacht zum 1. April infolge Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Star of New-Zealand“ im Kanal bei Sanktungs gesunken. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung sind in Dover gelandet, die Passagiere in Sanktungs.

(Großer Gelddiebstahl.) Die Altonaer Kriminalpolizei entdeckte in zwei Verstecken ungefähr 60000 Mk. bares Geld, das der in Lübeck verhaftete Destillateurgehilfe Sagge seinem Prinzipal, dem Destillateur Schacht in Hamburg, gestohlen hat.

(Von einer Lokomotive überfahren.) Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet aus Elmshorn: Gestern (Dienstag) wurden auf der Bahnstrecke Elmshorn - Tornesch zwei auf dem Bahndörper spielende Kinder des Bahnwärters Mechten durch eine in der Richtung von Elmshorn kommende Maschine getödtet. Die Kinder standen im Alter von 7, bezw. 3 Jahren.

(Eine Feuersbrunst) zerstörte in der Nacht zum zweiten Feiertag das Logierhaus „Zum grünen Jäger“ in Kiel. Die Feuerwehr fand beim Aufräumen des Schuttes die verkohlte Leiche eines Invaliden Namens Steffens. Ein italienischer Handelsmann, der während des Brandes aus dem Fenster sprang, wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft.

(Ein erheblicher Erzech) hat, wie aus Kiel berichtet wird, in der Nacht zum Montag in Wellingdorf zwischen Marinematrosen stattgefunden. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Der Bataillonskommandeur und der Stadtkommandant erschienen mit 60 Infanteristen zur Herstellung der Ruhe.

(Große Kosten amerikanischer Cervelatwurst) sind in Elberfeld und in benachbarten Städten beschlagnahmt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Waare total verdorben war und ihr Genuß gesundheitsschädliche Folgen gehabt haben würde. In Elberfeld wurden allein bei einem Händler über 350 Pfund konfisziert und in der städtischen Gasanstalt verbrannt.

(Ein wüthender Dohse), der im Schlachthaus losgekommen war, verbreitete am letzten Mittwoch panischen Schrecken in den Straßen von Mannheim. Das mit einem Paar ungeheurer Hörner bewehrte Thier trabte über den Marktplatz, Bismarckstraße u. s. w., mitten durch das Centrum der Stadt, alle Passanten in wilde Flucht jagend. Es war ein Schanpflüß, das an das Bild: „Der Löwe kommt“, erinnerte. Alle Versuche, das Thier wieder zu fesseln, scheiterten. Einige starke Männer wurden in den Sand geschleudert. Auf der Ringstraße jagte der Dohse eine dahermarschirende Kompanie Grenadiere auseinander. Schließlich gerieth das Thier durch das offene Fabrikthor in den Hof der Kanzenfabrik, wo es von einem Gendarmen, der auf seinem Dache Posto faßte, durch einen aufgezogenen Kobfisch erlegt wurde.

(Todesfall.) Dienstag Vormittag starb in Koburg im 78. Lebensjahre der Medizinalrath Müldert, der Sohn Friedrich Müldert's.

(Selbstmord eines zum Tode Verurtheilten.) Der zum Tode verurtheilte Mörder seiner Stiefmutter, Sachse in Frankenhäusen, hat sich im Gefängniß erschroffen.

(Doppel-Haubard.) Mit durchschnitt-nem Halse wurden am Sonnabend in einer Vorstadt von Cherbourg der Juwelenhändler Leroy und seine Mutter aufgefunden. Die Juwelen sind geraubt.

(Eine große Grubengasexplosion) ist zu Nachmut, Gouvernement Katherinoslaw, in dem Steinkohlenbergwerk erfolgt, wobei 31 Arbeiter getödtet wurden.

(Die Baronin Hirsch), Frau des Millionärs Hirsch, ist am 1. d. M. in Paris gestorben.

(Das neueste auf dem Gebiete des Straßenpflasters) sind Glassteine. Versuche mit diesem neuen Material sind in Frankreich gemacht worden und sollen gute Ergebnisse gehabt haben. Die Steine sind 20 Zentimeter im Quadrat und an der Oberfläche schachbrettartig in 16 Felder getheilt. Die Steine werden so fest aneinander gelegt, daß kein Wasser in die Fugen eindringen kann, und das ganze Pflaster erhält so das Aussehen eines großen Schachbrettes. Die Vorzüge sollen in der geringen Wärmeleitung des Glases liegen; es wird sich also nicht so leicht Glatteis auf demselben bilden. Bakterien sollen sich auf demselben nicht aufhalten können (?); außerdem soll es widerstandsfähiger sein als Steinpflaster.

(Auf der Suche nach Andree.) Von dem Affizienten Martin, welcher nach Sibirien gereist ist, um die Zuverlässigkeit der letzten Andreegerichte zu untersuchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Tomsk, 31. März. Habe Jaltin (einem russischen Jäger) ausgefragt. Er berichtet, mehrere Tungusen berichten, daß sie drei Leichen gefunden, sowie einen großen, stoff-überzogenen, ziemlich langen Gegenstand, woran Gestell mit Metallstangen befestigt waren. Leichen waren in helle Kleider gekleidet, welche russischer Kleidung nicht ähnl. Stiefel mit Fell gefüttert. Ich reife nach Krasnojarsk und weiter nach Goldfeldern. Alles wohl. Martin.“

(Von einer Bande Indianer) sind in Dawson City sechzehn Goldsucher ermordet worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Watzmann in Thorn.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die **Bürger-Mädchenschule** (Mädchen-Mittelschule) findet am Montag den 10. April von 9 bis 1 Uhr im Zimmer Nr. 8 statt. Anfängerinnen haben den Impfchein, die evang. Kinder auch den Taufschein vorzulegen; die von anderen Schulen abgegangenen Schülerinnen wollen das Ueberweisungszeugnis nebst den zuletzt gebrauchten Schulheften (Aufsätze und Diktate) mitbringen.

Spill, Rektor.

**Höhere Privat-Mädchenschule.** Das neue Schuljahr beginnt am 11. April, die Anmeldung neuer Schülerinnen kann täglich von 12 bis 1 Uhr, Wellenstr. 8, Villa Martha, erfolgen.  
Montag den 10. April findet von 10 bis 1 Uhr vormittags die Aufnahme im Schulfest, Seglerstr. 10, 2 Treppen, statt.  
Martha Kuntzel, Vorsteherin.

**Höhere Privatschule zu Podgorz.**

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 11. April. Sämtliche Schüler haben sich um 9 Uhr in der Schule zu versammeln, um der Einführung der neuen Lehrerin beizuwohnen.  
Anmeldungen werden täglich von 4 bis 6 Uhr nachm. angenommen. Das Schulgeld wird monatlich pränumerando bezahlt und beträgt für 1 Kind 5 Mk., für 2 Geschwister 8 Mk., für 3 Geschwister 10 Mk.  
W. Schaube, Schulvorsteherin.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik Glösel & Mössner, Markneukirchen i. S. Cataloge frei.



**JAVOL**  
S. in C. Das erhaltene Javol hat unsern vollsten Beifall gefunden und vortreffliche Dienste geleistet. Wir haben fast alle bekannten Kopfwässer und sonstige Präparate versucht, doch müssen wir sagen, daß keins davon dem Javol an die Seite zu stellen ist, und wünschen wir demselben aufrichtig die weiteste Verbreitung. Wir haben das Javol bereits eindringlich in Bekanntheitseisen empfohlen und werden nicht anfechten, dies auch weiter zu thun.  
Wohlthätige Zeugnisse gehen fast täglich ein.  
Ich unterlasse die Namentnennung, weil es niemanden angenehm sein kann, öffentlich genannt zu werden. Ich erbringe aber nöthigenfalls die amtliche Bescheinigung eines königl. Notars für wortgetreue Uebereinstimmung mit den Originalberichten. Preis per Flasche für langen Gebrauch ausdauernd Mk. 2.—. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in den Apotheken.  
In Thorn zu haben: Anders & Co., Drogehandlung, Anton Koczwar, Drogehandlung.



**Ratten und Mäuse**  
werden durch das vorzüglichste, allseitige **Rattentod** (E. Muske, Cöthen) schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.  
Bottle à 50 Pfg. und 1 Mk.

Hugo Claass, Seglerstraße.



**Für Schüler Pension** zu haben Schuhmacherstraße 24, III.

**Das Ausstattungs-Magazin**  
für  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**  
von  
**K. Schall**  
Thorn, Schillerstr. Tapezierer Thorn, Schillerstr.  
empfehlen  
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.  
**Komplette Binnereinrichtungen**  
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.  
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüsch.

Teppiche u. Porthieren.

**Ziehung in 5 Tagen, zu Berlin.**  
14, 15, 17., 18. und 19. April

Irrs-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.  
Zweite grosse

**Geld-Lotterie**  
16870 Geldgewinne im Betrage von  
**575,000 Mark**

Haupt-Gewinn **100,000 Mk.**

Wohlfahrts-Loose à Mk. **3,30**

Porto und Liste 30 Pf. mehr, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geldgewinne ohne Abzug.  
1 100000 = 100000 Mk.  
1 50000 = 50000 Mk.  
1 25000 = 25000 Mk.  
1 15000 = 15000 Mk.  
2 10000 = 20000 Mk.  
4 5000 = 20000 Mk.  
10 1000 = 10000 Mk.  
100 500 = 50000 Mk.  
150 100 = 15000 Mk.  
600 50 = 30000 Mk.  
16000 15 = 240000 Mk.  
16870 Gewinne 575000 Mk.

Lose hier bei C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oskar Drawort.

Ferner empf. die beliebten **Marienburg** 1 Mk. Pferdlose, 11 Loose 10 Mk.

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

**Schering's Pepsin-Essenz**

nach Beschrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Liebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die in Folge Blutsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.

Berlin N.  
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwanenapotheke.

**„Triumph“**  
feinste Süßrahm-Margarine,  
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter  
empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anblick,  
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,  
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von Fritz Homann, Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gültig überfandte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,77%, Wasser 7,41%, Rochsalz und Käsestoff 2,81%. Die Butter war im übrigen frei von allen ungesunden Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“  
gez. Dr. Koysser, Gerichts-Chemiker.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutsche-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Einbeck  
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Größte Leistungsfähigkeit**  
Neueste Façons. Bestes Material.  
Die **Uniform-Milch-Fabrik**  
von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.**  
Ecke Mauerstraße,  
empfiehlt sämtliche Arten von **Uniform-Milch** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.  
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Essteln.

**Harzer Kanarienvögel**  
liebliche Sänger, empfiehlt  
**G. Grundmann,**  
Breitestr. 37.

**Nähmaschinen!**  
30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

**50 Mark.**  
Maschine Kühler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.  
**S. Landsberger,**  
Seilgassestraße 18.

**Spezial-Corset-Geschäft**  
in deutschen, Wiener und französischen Façons.

Neu Reform-Corset.  
Bislenhalter.  
Neu!

Neueste Erfindung!  
**Orthopädisches Corset.**  
Stütze des Rückgrats.  
Nähr- und Umstand-Corset.  
Größte Auswahl am Platze.  
Versandt nach außerhalb franko.  
**Lewin & Littauer,**  
Thorn.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
Fleischerladen, Wohnung, Stall 8 zu verm. Mader, Bergstr. 29.  
Zu erst. bei **Wagoner,** Wellenstr. Nr. 78.  
Brückenstr. 22. Brückenstr. 22.

**Ein Baden,**  
in welchem seit mehr als 50 Jahren ein Kolonial- und Schaufgeschäft, mit 3 angrenzenden Kalkmüllern und Wohnung, betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. a. b. Otto Köhr.

**Unser Stalladen,**  
Schul- und Brombergerstraße, mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, in welchem sich zur Zeit ein Blumen-geschäft befindet und in welchem früher ein Drogegeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und welcher sich zu einem Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet, ist Verhältnisse halber sofort oder später zu verm.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Renovirte Wohnung**  
für 210 Mk., sowie  
**1 Lade**  
sofort zu vermieten bei  
**A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

**Einem Baden**  
hat zu vermieten  
**E. Szyminski.**

**Baden**  
mit Wohnung und Zubehör, zu jedem Geschäft sich eignend, gute Lage Thorn's, sofort zu verpachten. H. Hausoh,  
Gerechte- u. Gertrudenstr.-Ecke.

**gut möbl. Zimm. m. Büchergel.**  
zu verm. Schloßstraße 4, I Tr.

**Gut möbl. Zimmer**  
und ein Cabinet von sofort oder 1. Mai an 1 auch 2 Herren zu verm. Altstadt. Markt 27, II.  
M. J. u. K. f. 15 Mk. d. v. Gerberstr. 21, II.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten Brückenstr. 16, I.  
**Möbl. Zimmer mit Penstion**  
zu vermieten Gertrudenstr. 3, II.  
**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Schuhmacherstraße 1, pt. I.

**Ein freundl. Vorderzimmer**  
in der Brückenstraße, möblirt auch unmoblirt, zum 15. April zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

**Ein gut möbl. Zimmer**  
von soi. zu verm. Schillerstr. 4, III.

**Besser möbl. Zimmer zu vermieten.**  
Veranda u. Garten z. Mitbenutzung. Anfragen Philosophenweg 10, parterre.

**Möbliertes Zimmer zu verm.** Mader, Vinten- u. Feldstr.-Ecke 47.

**Villa Clara,**  
parterre 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; dazwischen Stallungen, Remisen, Bürchenräume, im ganzen oder getheilt, vom 1. April zu vermieten. Näheres Brombergerstraße 78, part.

In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15, ist die von Herrn Oberst Bauer bis jetzt bewohnte **Wohnung,**  
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.  
**Soppart,** Bachstraße 17.

**Herrschastliche Wohnung**  
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör von sogleich od. später zu vermieten. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden.

**Herrschastliche Wohnungen**  
von 5, 6 und 7 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neubauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Herrschastliche Wohnung.**  
Die erste Etage, Breitestr. 24, ist zu vermieten. **Sultan.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
vollständig renovirt, von 6-7 Zimm., 1. und 2. Etage, zu vermieten Schul- u. Wellenstr.-Ecke 19.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad u. eb. Pferdebestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

Die bisher von Herrn Justus Wallis in unserem Hause Breitestr. 27, III, bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengebäude, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
Thorn.

**Baderstr. 26, 2. Etage,**  
5 größere Zimmer, auch getheilt, am 1. Oktober ex. zu vermieten.

**Brombergerstraße 46**  
mittlere Wohnung ab 1. April zu vermieten. Näheres Brückenstr. 10, Kusel.

Die von Herrn Major Löffler innegehabte **Wohnung,**  
Fischerstraße 51, ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.  
**A. Majewski,** Fischerstr. 55.

**1 Wohnung,** 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermieten Brombergerstr. 62, F. Wegner.

**Breitestr. 29, 3 Tr.,**  
ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern u. c. a. 1. Oktober zu verm.  
**Botanischer Garten**  
Sommerwohnung zu vermieten.  
**C. Brischke.**

**Nur für Kenner!**  
Garantirt neue gerissene **Gänsefedern**  
mit den Daunen zart gerissen versende ich in  
halbweiss . . . M. 2,45 per Pfd.  
reinweiss . . . „ 2,90 „  
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.  
Gänsefedern halbweiss M. 3,50  
weiss „ 4,25  
Der Versand geschieht per  
Nachnahme oder vorherige Ein-  
sendung des Betrages. Was  
nicht gefällt, nehme ich zurück.  
Muster gratis und franco.  
**Rudolf Müller,**  
Stolp in Pommern.